

Bekannte Marienwallfahrtsorte



Kirchturmzimmer der Pfarrei St. Josef Rappenbügl

Bild/Statue – Beschreibung – Wallfahrtslied

Idee und Realisierung: Prof. Dr. Dr. Heribert Popp

<http://www.heribert-popp.de/marienwallfahrtsorte.html>

Marienwallfahrtsorte

Eine Wallfahrt oder eine Pilgerreise ist ein im entsprechenden Anliegen vollzogener Besuch eines Wallfahrtsortes. Alljährlich unternehmen Millionen Menschen solche religiös motivierten Reisen. Heute finden sie häufig als Busreise mit anschließendem Gottesdienst oder als Wanderung / Radreise mit Gebet oder Meditation statt.

Im Christentum waren die ersten Wallfahrtsorte direkt mit der Geburt, dem Leben, dem Tod und der Auferstehung Jesu Christi verbunden, z.B. gab es ab dem 4. Jahrhundert Wallfahrten ins Heilige Land. Wichtigste Wallfahrtsorte des Christentums nach dem Heiligen Land sind Rom, wo die Apostel Petrus und Paulus begraben liegen, und Santiago de Compostela (Spanien) mit dem Grab des Hl. Apostel Jakobus.

Neben diesen drei klassischen Wallfahrtsorten des Mittelalters wurden auch Orte aufgesucht, die in Verbindung mit Aposteln, Märtyrern und Heiligen stehen, ebenso Orte mit **Marienerscheinungen**.



- Mit circa 20 Mio. kommen die meisten Pilger zur katholischen [Basilika der Jungfrau von Guadalupe](#) in Mexiko. Dort ist die Gottesmutter Maria am 9. Dezember 1531 dem 57-jährigen Indio Juan Diego erschienen.
- Als größter Wallfahrtsort Brasiliens mit jährlich 7,3 Mio. Pilgern gilt [Aparecida](#) im Bundesstaat São Paulo, wo 1717 drei Fischer eine Marienstatue nicht mehr fortbewegen konnten.
- Die jüngsten anerkannten Marienerscheinungen sind 1973 in Akita (Japan) und 1981-1983 in Kibeho in Ruanda (Afrika).

Besondere Bedeutung in **Europa** haben die folgenden katholischen Marienwallfahrtsorte:

- **Frankreich:** [Lourdes](#), wo ein 14-jähriges Mädchen 1858 mehrere Marienerscheinungen hatte, mit 5 Mio. Pilgern jährlich; [La Salette](#) in den Alpen (Erscheinung an Hirtenkinder 1846), [Notre-Dame du Laus](#) in den Südstalpen (Erscheinungen einer Frau 1664-1718; 2008 anerkannt) und [Paris in der Rue de bac](#) (Schwester fertigt Medaille nach Erscheinung 1830)
- [Fátima](#) (Portugal) - dort haben vom 13. Mai bis 13. Oktober 1917 drei Hirtenkinder auf einem freien Feld Erscheinungen der Jungfrau Maria erfahren
- [Montserrat](#) (Spanien) mit der Santa Maria Moreneta („Die Braune“) im Kloster auf 720 m Höhe
- [Tschenstochau](#) (Polen) mit der Schwarzen Madonna und [Dietrichswalde](#) mit den Marienerscheinungen 1877
- [Marizell](#) (Österreich), wo am 21. Dezember 1157 der St. Lambrechter Mönch Magnus mit einer Marienfigur einen Fels geteilt haben soll
- [Einsiedeln](#) (Schweiz) - das Kloster Einsiedeln ist der bedeutendste Barockbau der Schweiz mit der Gnadenkapelle und einer Statue der Schwarzen Madonna
- [Příbram](#) (Tschechien) mit dem seit 1348 verehrten Marienbildnis des Prager Erzbischofs Ernst von Pardubitz und der Marienerscheinungsort [Philippsdorf](#) (Erscheinung 1866)
- [Loreto](#) (Italien), wo das Haus Marias aus Nazareth stehen soll, in dem eine Schwarze Madonna verehrt wird
- **Belgien:** [Banneux](#), wo 1933 Maria 8 Mal erschienen ist, und [Beauraing](#), wo 5 Kindern 1932-1933 Maria 33 Mal erschienen ist
- [Knock](#) (Irland) - Maria ist hier mit Josef und dem Evangelisten Johannes 1879 erschienen
- [Medjugorje](#) (Bosnien-Herzegowina) zieht zahlreiche private Pilger an. Die Marienerscheinungen sind kirchlich nicht anerkannt. [Marija Bistrica](#) ist ein Marienort in Kroatien.
- In Deutschland sind [Altötting](#) (Bayern) und [Kevelaer](#) (Niederrhein) von Bedeutung.
- Die Diözese Regensburg vermeldet mehr als 50 Orte mit Bezug zur Marienwallfahrt. Berühmt sind Bogenberg, Neukirchen Hl. Blut und Fahrenberg.

Maria Mutter Jesu

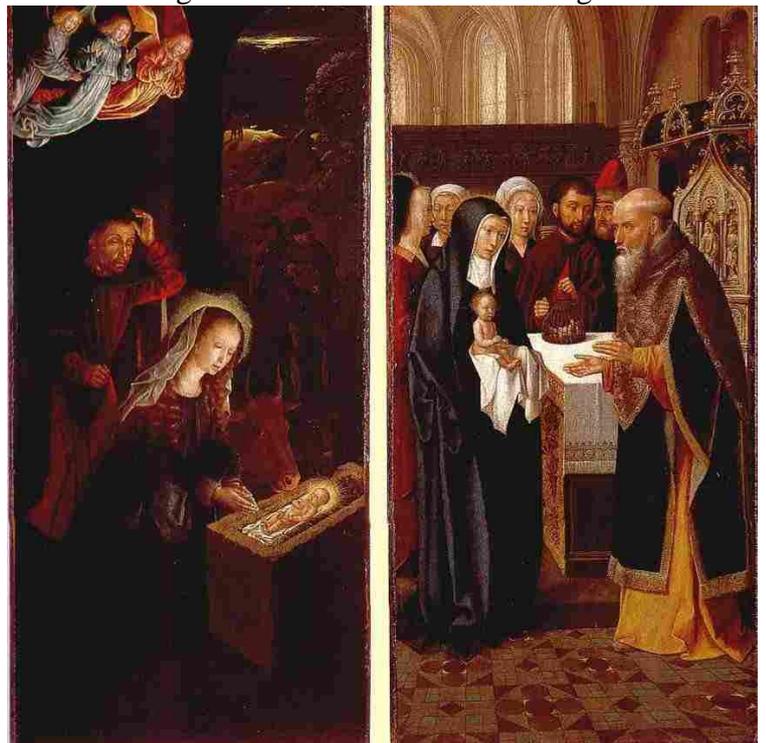
Um 20 v. Chr. in Jerusalem oder in Nazaret in Israel geboren; gestorben 15. August (Hochfest Mariä Himmelfahrt) 48 (?) in Jerusalem in Israel oder in Ephesus in der Türkei (?).

Quelle für die **Vorgeschichte** ist das sogenannte Evangelium des Jakobus. Anna erschien der ihr trotz ihres Alters Nachkommen verheißende Engel. Das Kind Maria wurde geboren. Maria wurde von Anna sorgfältig unterwiesen und dem Tempeldienst gewidmet. Die Überlieferungen berichten von der Szene mit den 12 Auserwählten aus den zwölf Stämmen Israels, die ihre Stäbe zum Orakel in den Tempel brachten. Allein der Stab des alten Joseph aus dem Geschlecht Davids erblühte; eine Taube erschien darauf, Maria, die Jungfrau, wurde ihm angetraut - so fand die Verlobung statt.

Es folgt die im Neuen Testament bezeugte **Verkündigung** des Erzengels Gabriel an Maria mit der Begrüßung „Ave Maria“ (Lukasevangelium 1, 26–38). Maria wurde - wohl im damals üblichen Alter von 15 Jahren - mit Jesus schwanger. Lukas- und Matthäusevangelium stellen diese Schwangerschaft und die Geburt als ein wunderbares, von Gott gewirktes Ereignis dar: das Leben des Kindes in ihrem Schoß ist durch den Heiligen Geist in der Kraft Gottes geweckt worden, das Kind wird deshalb Sohn Gottes genannt werden (Lukasevangelium 1, 35). Im Traum wurde Joseph vom Engel angewiesen, die schwangere Maria nicht zu verlassen (Matthäusevangelium 1, 19–24). Eine Cousine von Maria war Elisabeth, die Mutter Johannes des Täufer. Die **Heimsuchung** bezeichnet die Begegnung von Maria und Elisabeth.

Joseph und Maria machten sich dann nach der Überlieferung im Lukas- und Matthäusevangelium auf den Weg nach Betlehem, wo das

Jesuskind geboren wurde (siehe Bild). Die Verkündigung der Engel an die Hirten und ihre Verehrung des Neugeborenen ist überliefert im Lukasevangelium 2, 1–20. Nach der Überlieferung im Matthäusevangelium wurde Joseph in einem Traum zur Flucht nach Ägypten veranlasst, um Jesus vor dem Mordkommando des Herodes zu schützen. Acht Tage nach der Geburt erfolgte die **Namensgebung** und Beschneidung Jesu. Bei dieser Darbringung im Tempel, das jüdische Reinigungsopfer der Mutter (siehe Bild rechts, Lukasevangelium 2, 21–40) erkannte der greise Simeon Jesus als den erwarteten Heilsbringer, sagte aber auch sein Leiden und das Leid von Maria voraus: auch durch ihre Seele wird ein Schwert dringen. Diese Szene der Darstellung des Herrn trägt auch die Bezeichnung Mariä Lichtmess.



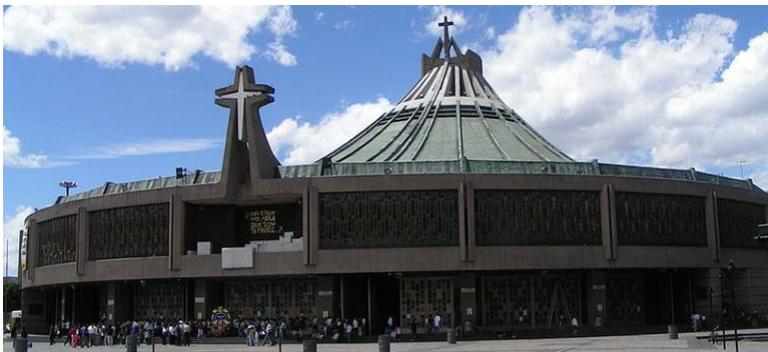
Maria und Josef suchten nach einer Wallfahrt nach Jerusalem den Sohn und fanden Jesus als Zwölfjährigen mit den Schriftgelehrten im Tempel (Lukasevangelium 2, 41–52). Maria ist im späteren Leben Jesu bei allen wichtigen Situationen gegenwärtig, ohne dabei im Vordergrund zu stehen.

Nach dem Tod Jesu ging Maria zwischen den Jahren 30/33 und 48 mit Johannes, dem Lieblingsjünger Jesu, nach Ephesus. Dass sich hier ihr **Grab** befindet, wird erstmals 431 beim Konzil von Ephesus benannt. Älter ist die Überlieferung, Maria sei in Jerusalem gestorben; dort wird ihr Grab nahe des Löwentors am östlichen Rand der Altstadt verehrt, in der Krypta einer Kirche südlich des Ölberges.

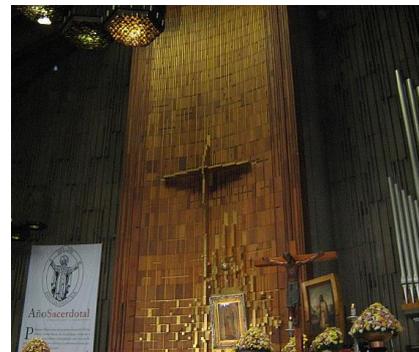
Guadalupe (Mexiko)

Lage: In Villa de Guadalupe nahe bei Mexiko City befindet sich die „Basilika der Jungfrau von Guadalupe“. Die Stadt hat ca. 700.000 Einwohner.

Entstehung: Ausgangspunkt der Wallfahrt ist eine Marienerscheinung. Die Gottesmutter Maria ist am 9. Dezember 1531 dem 57jährigen Indio Juan Diego auf dem Berg Tepeyac erstmals erschienen. Als Juan Diego daraufhin beim Bischof war, entstand auf seinem Mantel auf unerklärliche Weise ein Bild Mariens, der Mutter Gottes. Der Mantel mit dem Gnadenbild *"Unsere Liebe Frau von Guadalupe"* ist heute noch zu sehen. Juan Diego (1474-1548) wurde 1990 von Papst Johannes Paul II. selig- und 2002 heiliggesprochen (Gedenktag: 9. Dezember).



Basilika der Jungfrau von Guadalupe



Altar der Basilika

Werdegang: An der Stelle der Erscheinung wurde eine Kirche errichtet, 1975 eine neue Basilika mit 10.000 Sitzplätzen für ca. 40.000 Besucher. Sie ist eine der größten Kirchen weltweit.

Bedeutung: 20 Mio. Pilger besuchen jährlich „*Unsere Liebe Frau von Guadalupe*“.

Sie ist die Patronin Lateinamerikas, insbesondere Mexikos: das Patrozinium wird am 12. Dezember gefeiert; sie ist auch Patronin der Ungeborenen und seit 12. Dezember 2007 aller Medienschaffenden.

Guadalupe



Our Lady of Guadalupe

nach einer Volksweise

1) You are the fountain of my life, un-der your sha-dow
 2) Here in the cross-ing of your arms, could there be a-ny
 3) You are the star of the o-cean, my boat is small
 4) You are the dawn of the new day, for you give verve to

and in your pro-tection, I feel no e-vil, no
 thing else that I need. Noth-ing dis-cour-age noth-
 and the waves are so high, but with you to guide me, I'll
 the son of the fa-ther. All of my life-time, I'll

pain, no wor-ry. R: Oh Ma-ri-a, al-most mer-ci-ful mo-ther,
 ing to press me.
 reach my home-land.
 walk be-side you.

gent-le vir-gin with the name Gua-da-lu-

pe. On a moun-tain we find ro-ses in win-ter, all the

world has been touched by your love.

Aparecida (Brasilien)

Lage: Die Stadt Aparecida do Norte befindet sich in der Provinz von São Paulo in Brasilien und zählt ca. 35.000 Einwohner.

Entstehung: Alles beginnt im 18. Jahrhundert, an einem Tag des Jahres 1717, als einige Fischer, die wie gewöhnlich ihre Netze in dem sich in der Nähe von São Paulo befindlichen Fluss Paraíba auswerfen, eine Statue ohne Kopf aus dem Wasser ziehen. Nachdem sie ihre Netze weitere Male ausgeworfen haben, kommt auch der Kopf zum Vorschein. Es ist eine schwarze Madonna. Die Legende erzählt, dass die zarte Statue der Heiligen Jungfrau plötzlich so sehr an Gewicht zunahm, dass man sie nicht mehr vom Platz bewegen konnte.



Basilika



Originalfigur im Schrein

Werdegang: Seither wird Unsere Liebe Frau von Aparecida, Unbefleckte Empfängnis, in der brasilianisch-christlichen Tradition als Schutzpatronin schwangerer Frauen und Neugeborener und als Schutzfrau der Meere und Flüsse verehrt. Viele Gnaden wurden erhalten, als im Laufe der Jahre die Verehrung der Unbefleckten Jungfrau „Aparecida“ immer mehr zunahm. 1737 ließ der Vikar von Guaratingueta eine Kapelle für die Gläubigen errichten. 1834 begann man mit dem Bau einer größeren Kirche. Anlässlich des 50jährigen Jubiläums des Dogmas der Unbefleckten Empfängnis wurde 1884 kraft eines Dekrets des Vatikans Unsere Liebe Frau von Aparecida gekrönt. Im Jahr 1955 wurde die neue gigantische Basilika errichtet mit ihrem 100 m hohen Turm, ihrer 70 m hohen Kuppel, ihrem kreuzförmigen, 173 m langen und 168 m breiten Kirchenschiff, einer Grundfläche von 18 000 Quadratmetern und 45 000 Sitzplätzen – die zweitgrößte katholische Kirche der Welt! 1979 wurde die Statue bei einem Attentat in fast 200 kleine Stücke zerschlagen.

Bedeutung: Am 1.7.1930 wird die Aparecida zur Schutzpatronin Brasiliens ausgerufen. Es ist zweitmeistbesuchte Marienheiligtum der Welt mit jährlich ca. 8 Mio. Pilgern. Das Fest zu Ehren Unserer Lieben Frau von Aparecida, der heiligen Schutzpatronin Brasiliens, findet jährlich am 12. Oktober statt.

Aparecida



1. O Herrin von Aparecida, Königin meines Glaubens,
die Stärke der Starken, Schild derer, die nicht stark
sind,
lege deine heilige Hand auf die Köpfe der Menschen,
Trost der Unterdrückten, Schutz der Unschuldigen,
befreie uns von der Unwissenheit, die es auf dieser
Welt gibt,
von Elend, Gewalt und Hunger, das ist unsere trau-
rigste Wahrheit.
O Herrin von Aparecida, Unsere Liebe Frau von
Aparecida,
du bist das Licht auf meinem Weg und die Richtung
meines Lebens.

2. O liebe Frau von Aparecida, schau auf unsere Kin-
der,
unsere unschuldige Frucht braucht Hoffnung,
sie muss im Leben in Anmut und Weisheit wachsen,
denn der Traum eines jungen Menschen ist es, am
nächsten Tag aufzuwachen;
und es gibt kein Morgen, wenn das Heute jetzt stirbt,
unsere Herzen sind in deinen Händen, Jungfrau und
Herrin.
O Herrin von Aparecida, Unsere Liebe Frau von
Aparecida,
du bist das Licht auf meinem Weg und die Richtung
meines Lebens.

3. O Herrin von Aparecida, lass uns nicht zugrunde gehen,
wir sind ein Volk, das träumt, ein Volk, das betet und glaubt.
Zünde das Licht der Hoffnung für die Armen an, die nichts haben,
zeige, dass der größte Reichtum darin besteht, zu leben, Gutes zu tun.
Lass den Menschen nicht von Gott wegkommen, kümmere dich,
o Mutter von Aparecida, um deine demütigen Kinder.
O Herrin von Aparecida, Unsere Liebe Frau von Aparecida,
du bist das Licht auf meinem Weg und die Richtung meines Lebens.

4. O Herrin von Aparecida, die du dem Vater (im Himmel) so nahe bist,
bitte antworte mir, wohin diese Welt geht,
zeige die Magie des Lebens und die Kraft der Vergebung,
was sollen wir tun, um Erlösung zu erlangen?
Da ich nicht wusste, wie ich beten soll, habe ich dieses Lied geschrieben.
O Mutter, nimm dieses Lied von mir an als mein Gebet.
O Herrin von Aparecida, Unsere Liebe Frau von Aparecida,
du bist das Licht auf meinem Weg und die Richtung meines Lebens.

Lourdes (Frankreich)

Lage: Lourdes ist eine Stadt im Département Hautes-Pyrénées im Südwesten Frankreichs, in der Nähe der spanischen Grenze auf 420 m Höhe. Sie zählt ca. 14.700 Einwohner.

Entstehung: 1858 hatte Bernadette Soubirous nahe der Grotte Massabielle mehrfach Erscheinungen einer weiß gekleideten Frau. Später offenbarte sich die Erscheinung als „die unbefleckte Empfängnis“, was der Pfarrer und die kirchliche Untersuchungskommission als Bestätigung des Dogmas von der Unbefleckten Empfängnis Marias, der Mutter Jesu, deuteten. Zwar hatte der Papst im Jahre 1854 gerade das Dogma der Unbefleckten Empfängnis verkündet – was aber ein einfaches Mädchen wohl kaum verstanden hatte, so dass Bernadette nicht etwa nur etwas vom Papst Verkündetes wiedergab, sondern eine Bestätigung von Maria selber erfuhr. Bei einer dieser Erscheinungen wurde die Quelle in der Grotte freigelegt. Die Mutter Gottes bat Bernadette Soubirous darum, den Priestern auszurichten, dass an der Grotte eine Kirche errichtet und Prozessionen dorthin durchgeführt werden sollen.



Grotte von Lourdes

Rosenkranzbasilika

Bedeutung: In der Grotte der Marienerscheinung findet sich die Jungfrau Maria so dargestellt, wie Bernadette sie beschrieben hat. Die Grotte ist ein Ort himmlischen „Erhörtwerdens“ für den Pilger, der dort lange in Meditation und Anbetung verharrt. Sie stellt auch den historischen Ort einer Reihe von Wunderheilungen dar. Um den Brennpunkt dieses Ortes herum zieht sich ein heiliger Raum, der die Abwicklung von Übungen der Pilgerfahrt erlaubt: Die Kirchen, der Kreuzweg, der Platz für die Prozession mit dem Allerheiligsten, die Becken, in die das Wasser der Quelle fließt, die auf Befehl der Heiligen Jungfrau während einer ihrer Erscheinungen aus der Erde entsprungen ist. Die Pilgerfahrt nach Lourdes stellt für Christen eine umfassende religiöse Betätigung dar: Eucharistiefeiern in den Kirchen, Sakramentsprozessionen mit Krankensalbung am Nachmittag, abends Fackelzug unzähliger Gläubiger, die unterwegs sind als Licht der Welt, erleuchtet vom Heiligen Geist; inbrünstiges Gebet an Maria vor der Grotte, Bad im Becken zur Erinnerung an die Taufe und den Missionsauftrag der Christen.

Jährlich wird Lourdes von 6 Mio. Pilgern besucht.

Lourdes



Das große Lourdeslied



Die Glocken verkünden mit fröhlichem Laut



Das A - ve Ma - ri - a so lieb und so traut.



A - ve, A - ve, A - ve Ma - ri - a!



A - ve, A - ve, A - ve Ma - ri - a!

2. Der Engel geleitet mit sorgender Hand /
das Kind Bernadette an des Flusses Rand.
3. Auf Massabiell' schaut's ein strahlendes Licht /
wie solches entstanden, begreift es wohl nicht.
4. »O sprich, schöne Dame, was willst du von mir? /
Was immer dein Wunsch, ich erfülle ihn dir.«
5. »Gehorsames Kind, ich verspreche dafür, /
dich glücklich zu machen im Himmel, nicht hier.

Fátima (Portugal)

Lage: Fátima ist eine Stadt 130 Kilometer nördlich der portugiesischen Hauptstadt Lissabon und hat ca. 11.500 Einwohner.

Entstehung: Am 13. Mai 1917 haben drei Hirtenkinder, Lúcia dos Santos, Jacinta und Francisco Marto, auf einem freien Feld eine Erscheinung der Jungfrau Maria erfahren. Diese habe ihnen befohlen, künftig an jedem 13. des Monats an diesen Ort zurückzukommen. Vom 13. Juni über 13. Juli, August und September fanden sich immer mehr Schaulustige ein, die sich mit eigenen Augen überzeugen wollten, ob die Geschichten der Kinder stimmten. Daher kündigte die Erscheinung für den 13. Oktober ein Wunder an. Am fraglichen Tag konnten Zehntausende von Anwesenden das Sonnenwunder sehen – sie konnten problemlos die Sonne, die einer Silberscheibe ähnelte, anschauen, während sich diese wie ein Feuerrad drehte.



Größter Kirchenvorplatz der Welt vor der Kathedrale

Kapelle von Fatima

Werdegang: Am 13. Mai 1930 wurden die Erscheinungen durch den Bischof von Leiria als „*glaubwürdig erklärt und die öffentliche Verehrung Unserer Lieben Frau von Fátima gestattet*“. Johannes Paul II. hat am 13. Mai 2000 Jacinta (1910-1920) und Francisco Marto (1908-1919) in Fatima seliggesprochen. Gegenüber der alten Kathedrale *Basilica Antiga* wurde 2007 die neue Kirche Igreja da Santissima Trindade eingeweiht. Sie ist mit annähernd 9000 Sitzplätzen die viertgrößte katholische Kirche der Welt.

Bedeutung: Den drei Kindern wurden während der dritten Erscheinung am 13. Juli die drei Geheimnisse von Fátima überliefert. 1941 schrieb Schwester Lúcia (1907–2005), eines der drei Kinder und das einzige, das zu diesem Zeitpunkt noch lebte, das erste und zweite Geheimnis, 1944 das dritte Geheimnis auf. Die ersten beiden wurden direkt zur Veröffentlichung freigegeben. Das dritte Geheimnis wurde am 26. Juni 2000 in Rom bekannt gemacht und bezieht sich inhaltlich auf das Papstattentat vom 13. Mai 1981, welches sich am Jahrestag der ersten Erscheinung ereignete. Auch für Lúcia läuft derzeit ein Seligsprechungsprozess.

Fátima wird, ähnlich wie Lourdes, auch von Kranken mit der Hoffnung auf Wunderheilung aufgesucht. Pilgerzahlen pro Jahr sind 4,5 Mio.

Fátima



FATIMA-LIED
Für Marienfeiern und Prozessionen

Am drei-zehn-ten Mai - en
im Tal der I - ri - a drei Kin-dern
er-schei-net die Jung-frau Ma - ri - a.

Refrain
A - ve, A - ve, A - ve
Ma - ri - a, A - ve, A - ve,
A ve Ma - ri - a.

Tschenstochau (Polen)

Lage: Częstochowa ist eine Großstadt mit ca. 238.700 Einwohnern in der Woiwodschaft Schlesien im südlichen Teil Polens, rund 200 Kilometer südwestlich der Landeshauptstadt Warschau und rund 100 km nordwestlich von Krakau.

Entstehung: Die Schwarze Madonna von Tschenstochau ist ein Gnadenbild der Jungfrau Maria. Im 14. Jahrhundert soll das Bild als Mitgift einer byzantinischen Prinzessin nach Osteuropa gekommen sein. Der Legende nach wollte es Prinz Ladislaus von Polen 1382 nach einem Tatarenüberfall, bei dem das Bildnis der Muttergottes am Hals beschädigt wurde, von Belz nach Oberschlesien bringen. Bei Jasna Góra verweigerten die Kutschenpferde ihren Dienst, was als Zeichen dafür angesehen wurde, dass das Bild dort ins Kloster gebracht werden solle. Bei einem Überfall während der Hussitenkriege in Schlesien auf das Kloster sollen ebenfalls die Pferde der Hussiten den Dienst verweigert haben, als das Bild von Jasna Góra fortgebracht werden sollte. Nachdem ein Soldat das Bild zweimal mit einem Säbel beschädigt habe, wurde er der Legende nach vom Blitz getroffen. Die dadurch entstandenen Hiebe ließen sich nicht übermalen, da die Farbe immer wieder verlief. Die Schändung des Bildes steigerte die Berühmtheit des Gnadenbildes nachträglich.

Werdegang: Das ursprüngliche Gnadenbild ist wohl byzantinischen Ursprungs und ist zwischen dem 6. und 14. Jahrhundert gemalt worden. Es wurde 1433 vollkommen neu übermalt, nachdem es drei Jahre zuvor bei einem Überfall im Zusammenhang mit der Hussitenbewegung zerstört worden war. Der Legende nach soll bei der Belagerung von Jasna Góra durch die Schweden 1655 die Schwarze Madonna von Częstochowa eingegriffen und das Kloster geschützt haben. Die Schwarze Madonna von Częstochowa wurde ein Jahr später von König Johann II. Kasimir symbolisch zur Königin Polens gekrönt. Die Kapelle im schwer befestigten Paulinerkloster auf dem "Jasna Góra" (Heller Berg) ist ein Marienheiligtum, in dem das Bild der "Schwarzen Madonna" aufbewahrt wird.



Paulinerkloster von Częstochowa



Innenansicht der Basilika von Jasna Góra

Das Marienbild zeigt die Muttergottes und das Jesuskind aufrecht sitzend und die Mutter weist mit ihrer Rechten auf das sitzende Kind auf dem linken Arm. Jesus selbst hält eine gebundene Bibel in der linken Hand, die ihn als fleischgewordenes Wort Gottes ausweist. Seine Rechte ist zum Segenszeichen erhoben. Maria trägt auf dem Bildnis ein dunkles Gewand und einen Mantel mit goldenen Lilienmotiven, die ein Symbol für die Jungfräulichkeit Marias sind. Die Gesichter von Maria und Jesus haben eine dunkle, fast schwarze Farbe. Auf der rechten Wange sind bei Maria tiefe Schnitte zu sehen.

Bedeutung: Das Gnadenbild wird in Polen als nationales Symbol verehrt. Zugleich ist es die heiligste Reliquie des Landes. Die Pilgerzahlen pro Jahr betragen 4,5 Mio.

Tschenstochau (Polen)



Lied zur Schwarzen Madonna von Tschenstochau

Melodie: Alicja Golaszewska, Polen

Dt. Text: Friedrich Dörr 1982



2. Bei dir, Mutter, findet Ruhe
unser sorgenschweres Herz:
du bewahrst uns vor dem Bösen,
du machst leichter jeden Schmerz.
3. Oft hat dir sich in Bedrängnis
unser Volk und Land geweiht:
hilf, o Mutter, schenk uns Friede
in den Nöten dieser Zeit.

Loreto (Italien)

Lage: Loreto in Italien ist eine Gemeinde mit ca. 12.600 Einwohnern in den Marken, ca. 20 km südöstlich von Ancona im Vorland des Gran-Sasso-Gebirges.

Entstehung: Die Basilika vom Heiligen Haus beinhaltet die *Santa Casa*, der Legende nach das *Heilige Haus* von Nazareth, in dem Maria aufwuchs und die Verkündigung des Herrn empfing. Es befindet sich mit einer figurenreichen Renaissanceverkleidung in der Basilika. Das Heilige Haus, das nur drei Wände hat, soll mit der vierten Seite genau an den Eingang der Grotte unter der Verkündigungsbasilika in Nazareth passen. Es wurde vielleicht von einer Kaufmannsfamilie Angeloi („Engel“) aus Nazareth in den Jahren 1291/1294 nach Loreto transportiert. So könnte die Legende entstanden sein, dass es von Engeln dorthin gebracht worden sei. Zu den Kunstschätzen der Basilika gehört eine Schwarze Madonna.



Loreto, Basilika



Das Heilige Haus in der Basilika

Werdegang: Das Heilige Haus wurde zum Ziel der Loreto-Wallfahrt. Papst Paul II., der 1464 als Kardinal in Loreto selbst durch ein Wunder geheilt worden sein soll, förderte den Basilikabau persönlich.

Bedeutung: Loreto ist der zweitwichtigste Wallfahrtsort in Italien. Im deutschen Sprachraum gibt es zahlreiche Loreto-Kapellen, die dem Heiligen Haus von Loreto nachempfunden sind. Man spricht von 4 Mio. Pilgern jährlich.

Loreto



769 Lauretische Litanei

1 I V/A Herr, er - bar - me dich. V/A Chri - stus,
er - bar - me dich. V/A Herr, er - bar - me dich.

2 II V Christus, hö - re uns. A Christus, er - hö - re uns.

3 III V Gott Vater im Himmel, A er - bar - me dich un - ser,
Gott Sohn, Erlöser der Welt
Gott Heiliger Geist
Heiliger dreifaltiger Gott

4 V Heili - ge Ma - ri - a, A bit - te für uns.
Heilige Mutter Gottes
Heilige Jungfrau
Mutter Christi
Mutter der göttlichen Gnade
Mutter, du Reine
Mutter, du Keusche
Mutter ohne Makel
Mutter, du viel Geliebte
Mutter, so wunderbar
Mutter des guten Rates
Mutter der schönen Liebe
Mutter des Schöpfers
Mutter des Erlösers
Du kluge Jungfrau
Jungfrau, von den Völkern gepriesen

Jungfrau, mächtig zu helfen
Jungfrau voller Güte
Jungfrau, du Magd des Herrn

V Du Spiegel der Gerechtigkeit, A bit - te für uns.
Du Sitz der Weisheit
Du Ursache unserer Freude
Du Kelch des Geistes
Du kostbarer Kelch
Du Kelch der Hingabe
Du geheimnisvolle Rose
Du starker Turm Davids
Du elfenbeiner ner Turm
Du goldenes Haus
Du Bundeslade Gottes
Du Pforte des Himmels
Du Morgenstern
Du Heil der Kranken
Du Zuflucht der Sünder
Du Trost der Betrübten
Du Hilfe der Christen

6 V Du Köni - gin der En - gel, A bit - te für uns.
Du Königin der Patriarchen
Du Königin der Propheten
Du Königin der Apostel
Du Königin der Märtyrer
Du Königin der Bekenner
Du Königin der Jungfrauen
Du Königin aller Heiligen
Du Königin, ohne Erbschuld empfangen
Du Königin, aufgenommen in den Himmel
Du Königin vom heiligen Rosenkranz
Du Königin des Friedens

Mariazell (Österreich)

Lage: Mariazell ist eine Stadt im Norden der Steiermark, nahe der Grenze zu Niederösterreich und hat etwa 1.600 Einwohner.

Entstehung: Um 1103 wurde das Gebiet um Mariazell dem Stift St. Lambrecht geschenkt, das dort Mönchszellen gründete, um die ansässige Bevölkerung zu missionieren. Die Gründungslegende besagt, dass am 21. Dezember 1157 der St. Lambrechter Mönch Magnus als Seelsorger in das Gebiet des heutigen Wallfahrtsortes ausgesandt wurde. Als ihm ein Fels den Weg versperrte, stellte er die mitgebrachte Marienfigur nieder, wodurch sich der Fels spaltete und den Weg freigab. Auf einer Anhöhe in der Nähe ließ er sich nieder, stellte die Marienfigur auf einen Baumstrunk und erbaute darüber eine Zelle aus Holz, die ihm als Kapelle und Wohnraum diente. Ein Marienaltar wurde im Jahr 1266 eingeweiht.



Gnadenkapelle



Basilika von Mariazell

Werdegang: Im 14. Jahrhundert entstand eine gotische Kirche mit einem Spitzbogenportal und einem 90 m hohen Turm, dem heutigen Mittelurm. Von 1644 bis 1683 wurde der Kirchenbau erweitert und barockisiert. 1907 wurde die Wallfahrtskirche zur Basilica minor erhoben. Sie führt den kirchlichen Titel „Nationalheiligtum“. Die 1690 unter Verwendung älterer Gebäudeteile erbaute Gnadenkapelle steht noch heute an der Stelle der ersten „Zelle“. In ihr befindet sich das spätromanische Gnadenbild, die *Magna Mater Austriae* (Große Mutter Österreichs) - auch als Glockenmadonna bezeichnet -, eine 48 cm große Skulptur aus Lindenholz.

Bedeutung: Urkundlich belegt sind größere Pilgerzahlen um das Jahr 1330. Einige weltliche Gerichte verhängten als Sühne für Verbrechen eine „Zellfahrt“. In den folgenden Jahren kamen zunehmend auch Pilger aus den benachbarten Ländern. Für die Habsburger wurde Mariazell nach der Gegenreformation zum Nationalheiligtum. Es besuchen derzeit jährlich etwa 1 Mio. Pilger den Wallfahrtsort.

Mariazell



Sei gegrüßt, o Gnadengarten

nach einer Volksweise

S./A. 

1) Sei ge-grüßt o Gna-den-gar-ten! Sei ge-grüßt, ver-giss nit mein,
 2) Sei ge-lobt, ge-be-ne-dei-et die-se Stund und Au-gen-blick,
 3) Ei-nen Gruß lass mich ab-le-gen vor dir o Ma-ri-a schön!
 4) So viel Blu-men in den Gär-ten, Bäum-lein auf der Er-den sein,

Bar. 

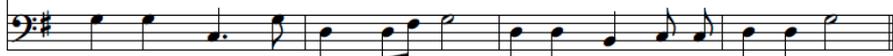
S./A. 

1) wo die En-gel dir auf-war-ten, Je-sus und Ma-ri-a mein. Ver-
 2) dass Ma-ri-a mich er-freu-et, Gott, mit dir mein Herz er-quick! Ver-
 3) Gib auch dei-nen heil-gen Se-gen, dass mein Stimm vor dir er-tön! Ver-
 4) sol-len lau-ter Red-ner wer-den, dir zu Lob o Jung-frau rein! Ver-

Bar. 

S./A. 

1) giss mein nit, dies ist mein Bitt, o Ma-ri-a ver-lass mich nit!
 2) giss mein nit, dies ist mein Bitt, o Ma-ri-a ver-lass mich nit!
 3) giss mein nit, dies ist mein Bitt, o Ma-ri-a ver-lass mich nit!
 4) giss mein nit, dies ist mein Bitt, o Ma-ri-a ver-lass mich nit!

Bar. 

Einsiedeln (Schweiz)

Lage: Einsiedeln ist eine politische Gemeinde im Kanton Schwyz in der Schweiz und hat ca. 14.600 Einwohner.

Entstehung: Der heilige Meinrad war der erste Einsiedler in diesem Gebiet. 861 wurde er von zwei Landstreichern erschlagen. Gemäss einer mittelalterlichen Legende hat Jesus Christus in der Nacht vom 13. auf den 14. September im Jahr 948 persönlich die Kapelle zusammen mit vielen Engeln und Heiligen zu Ehren seiner Mutter Maria geweiht. Im Mittelalter wurde die Engelweihe zum wichtigsten Wallfahrtsfest. Diese Legende bildete den Kern der einsetzenden Wallfahrt. Die meisten Pilger besuchen Einsiedeln zum Fest der *Engelweihe*.

Die Schwarze Madonna von Einsiedeln ist ein spätgotisches Gnadenbild aus der Mitte des 15. Jahrhunderts. Sie ersetzte das ursprünglich romanische Gnadenbild, welches beim Brand von 1465 zerstört worden war. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts erhielt die Statue ein spanisches Gewand in Glockenform. Es wird noch heute entsprechend dem Kirchenjahr gewechselt.



Kloster Einsiedeln



Gnadenkapelle

Werdegang: Seit dem 14. Jahrhundert fanden belegbar Marienwallfahrten nach Einsiedeln statt. Während des Spätmittelalters kamen Pilger sogar aus Norddeutschland und den Niederlanden. Im Jahr 1466 wurden etwa 150.000 Pilgerzeichen verkauft. Einen Rückgang der Pilgerströme erlebte das Kloster nur zur Zeit der Reformation. In der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts wurde Einsiedeln erneut zum zentralen Wallfahrtsort der Schweizer Katholiken. So sind z.B. 1870 170.000 Pilger nachgewiesen.

Bedeutung: Kloster Einsiedeln ist der bedeutendste Barockbau der Schweiz und enthält die Gnadenkapelle mit einer Figur der Schwarzen Madonna, die unter Katholiken großes Ansehen genießt und Anziehungspunkt für zahlreiche Pilger und Touristen ist. Das Kloster Einsiedeln ist eine bedeutende Station auf dem Jakobsweg, aber auch selbst Ziel zahlreicher Pilger. Die Klostersgemeinschaft zählt über 80 Mitglieder. Mindestens 500.000 Menschen wallfahren jährlich nach Einsiedeln.

Einsiedeln



907

1. Meer-stern, ich dich grü - ße! O Ma -
ri - a, hilf! Got - tes-mut-ter sü - ße!
1.-3. O Ma - ri - a, hilf! Ma - ri - a, hilf uns
al - len aus uns - rer tie - fen Not!

2. Rose ohne Dornen. / Du von Gott Erkorne! / O Maria, hilf! . . .

3. Lilie ohnegleichen. / Dir selbst Engel weichen! / O Maria, hilf! . . .

4. Quelle aller Freuden. / Trösterin in Leiden! / O Maria, hilf! . . .

5. Hoch auf deinem Throne / aller Jungfrau Krone! / O Maria, hilf! . . .

6. Gib ein reines Leben, / sichere Reis daneben! / O Maria, hilf! . . .

7. Dich als Mutter zeige, / gnädig uns zuneige! / O Maria, hilf! . . .

8. Nimm uns in die Hände, / uns das Licht zuwende! / O Maria, hilf! . . .

9. Hilf uns Christum flehen, / fröhlich vor ihm stehen! / O Maria, hilf! . . .

T: Übersetzung von „Ave, maris stella“

M: Fränkisches Wallfahrtslied um 1840

Příbram (Tschechien)

Lage: Příbram ist eine Stadt in der Mittelböhmisches Region Tschechiens, etwa 60 km südwestlich von Prag mit ca. 36.000 Einwohnern. Unweit von Příbram liegt der Wallfahrtsort Kloster Svatá Hora (*Heiliger Berg*).

Entstehung: Im Kloster Svatá Hora befindet sich seit dem 13. Jahrhundert eine Marienkapelle, welche 1348 das bis heute verehrte Marienbildnis des Prager Erzbischofs Ernst von Pardubitz (um 1300-1364) erhielt.

Werdegang: Im Jahre 1620 ist die erste Prozession auf den heiligen Berg und zur Kapelle bezeugt. Für das Jahr 1632 berichtet die Chronik sogar von einem Wunder: von der Heilung des blinden Bettlers Johannes Prochazka aus Nimburg an der Elbe. Schon am 22. Juni 1732 wurde das Gnadenbild durch Clemens XII gekrönt. Die beiden Kronen für das Jesuskind und die Muttergottes wurden vom Papst selber gestiftet und tragen das päpstliche Wappen. Dies war die erste Krönung eines Gnadenbildes im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation. Die Wallfahrtskirche wurde 1905 zur Basilika erhoben.



Kloster Svatá Hora



Basilika - Presbyterium

Die ganze Anlage mit einem Freialtar, dem Kalvarienberg und dem überdachten, mit zahlreichen Votivgaben geschmückten Umgang entspricht ganz den Wünschen der frommen Beter. In Příbram gibt es eine Wallfahrtsstiege, die von der Stadt auf den Berg hinaufführt. Der prächtige Silberaltar, der das Gnadenbild umschließt, ist ein Prunkstück des Gotteshauses.

Bedeutung: Vor dem Ersten Weltkrieg kamen jährlich 300 Prozessionen und über 300.000 Pilger nach Příbram. 1913 war Příbram in Böhmen der dritt wichtigste österreichische Wallfahrtsort. Am 13. April 1950 wurde das Kloster aufgelöst und erst 40 Jahre später, am 1. März 1990, wiedereröffnet. Seitdem kommen aus Deutschland auch wieder Wallfahrer an diesen Ort. Die Tradition der Fußwallfahrten wurde seit 2007 in Form von Pilgerwanderungen von Kreuzberg bei Freyung zum Kloster Svatá Hora wiederaufgenommen. Auf dieser Route verläuft seit 2010 auch der Teilabschnitt 6 des Pilgerweges Via Nova, der in Vilshofen an der Donau von den bestehenden Wegen abzweigt. Die *Krönungswallfahrt* am dritten Sonntag nach Pfingsten ist der bedeutendste Wallfahrtstag. Vor dem Hauptaltar knien immer viele Betende. Auch aus dem benachbarten Deutschland und Österreich kommen immer wieder zahlreiche Gläubige hierher.

Příbram



Da knie ich, Maria, vor deinem Bild

1. Da knie ich, Ma-ri-a; vor Dei-nem Bild,
2. Und wenn man mich frag-te, was ich ge-docht,
3. Und knie-te ich Stun-de, um Stun-de hier,

1. mein Herz ist von Freu-de und Ju-bel er-
2. wa-rum mir das Au-ge so fröh-lich ge-
3. nichts and-res, o Jung-frau - sag-te ich

1. füllt. Drin flüs-terts und klingt es so lei-se
2. lacht, da sang' ich zum Him-mel die Wor-te
3. Dir, als die Wor-te, die mir am Lieb-

1. und lind: Du mei-ne Mut-ter und ich
2. ge-schwind:
3. sten sind:

Dein Kind! Du mei-ne Mut-ter und ich Dein Kind,

Montserrat (Spanien)

Lage: Die Benediktinerabtei Santa Maria de Montserrat liegt auf 721 Metern Höhe etwa 40 km nordwestlich von Barcelona. Heute leben dort etwa 80 Mönche.

Entstehung: Im Kloster wird die aus dem 12. Jahrhundert stammende Mariendarstellung „Unsere Liebe Frau von Montserrat“, im Volksmund *La Moreneta* („Die Braune“) genannt, von zahlreichen Wallfahrern verehrt. Auf dem Berg Montserrat stand schon in vorchristlicher Zeit ein Venustempel, der nach der Legende durch den Erzengel Michael zerstört wurde. An seiner Stelle wurde dann 880 zu Ehren eines wunderbringenden Marienbildes ein Kloster gegründet. Der Legende nach war diese Madonna in einer Höhle im Montserrat eingeschlossen und wurde durch ein Lichtwunder von einem Mönch entdeckt.



Klosterkirche mit Gnadenstatue vorne Mitte



Benediktinerabtei Santa Maria de Montserrat mit Madonna

Werdegang: Die Figur, die heute verehrt wird, ist eine romanische Statuette aus dem 12. Jahrhundert. Sie zeigt eine sitzende Maria auf einem Thron mit einem Jesuskind im Arm. Die Figur ist ca. 95 cm groß, aus Pappelholz geschnitzt und bis auf Gesicht und Hände vollständig in Gold gefasst. Sie entspricht dem byzantinischen Madonnentyp. Mutter und Kind tragen beide eine Krone. Die Madonna trägt in ihrer Rechten eine Kugel, Symbol für das Universum. Der Jesusknabe mit den Gesichtszügen und der Körperhaltung eines Erwachsenen hält in der Linken einen Pinienzapfen. Als Symbol der Auferstehung und der Unsterblichkeit wird die Frucht der Pinie, in Verknüpfung mit dem Lebensbaum des Paradieses, in der christlichen Kunst verwendet.

Bedeutung: Am 11.9.1881, dem Katalanischen Nationalfeiertag, erklärte Papst Leo XIII. die Muttergottes von Montserrat zur Schutzpatronin von Katalonien. Der Patronatstag wird am 27. April gefeiert. Die Figur ist zu einem Symbol für Katalonien geworden und hat das Kloster zu einem Pilgerziel und zu einem Anziehungsort für Touristen gemacht. Es besuchen derzeit jährlich bis zu 2,5 Mill. Pilger den Wallfahrtsort.

Montserrat (Spanien)



Rose im April, kleine Braune der Berge,
Stern des Montserrat,
erleuchte das katalanische Land
und leite uns in den Himmel.

Mit goldenen Sägen haben die Englein
aus diesen Felsen Euch einen Palast gesägt;
Königin des Himmel, von den Seraphim zur
Erde geleitet,
gebt uns Schutz unter Euren blauen Mantel.

Hymne von Montserrat (Text von Jacint Verdaguer,
Melodie von Josep Rodoreda 1880)

Gekrönte Sternendämmerung,
von David erträumte Stadt Gottes,
zu Euren Füßen ruht der Mond,
der Sonne Strahlen sind Euer Kleid.

Für die Katalanen werdet Ihr stets Prinzessin,
für die Spanier der Stern des Orients sein,
seid für die Guten eine Festung,
für die Sünder der rettende Hafen.

Gebt jenem Trost, der die Heimat vermisst,
und die Gipfel des Montserrat nicht mehr
sieht;
erhört die Flehenden zu Lande und auf dem
Meer,
wendet die Herzen jener zu Gott, die Ihn ver-
lassen hatten.

Mystischer Lebensquell,
benetzt vom Himmel das Herz meines Landes;
lasst Gaben und Tugenden erblühen
und erschafft daraus Euer Paradies.

Gesegnet seien die Augen, die Euch erblicken!
gesegnet das Herz, das sich Eurem Licht öff-
net!
Himmlischer Rosenstrauch, von Seraphim um-
geben,
Gebt meinem Gebet Euren Duft.

Liebliche Zeder, du Krone des Libanon
Weihrauchbaum, Palme Sions
Die Heilige Frucht, die Eure Liebe uns gibt
ist Jesus Christus, der Erlöser der Welt

Mit Euerem Namen beginnt unsere Ge-
schichte
und der Montserrat ist unser Sinai;
Für uns alle die Leiter zum Ruhm
sind Ihre mit Rosmarin bedeckten Felsen.

Rose im April, kleine Braune der Berge,
Stern des Montserrat,
erleuchte das katalanische Land
und leite uns in den Himmel.

Banneux (Belgien)

Lage: Banneux ist eine kleine Ortschaft in der Gemeinde Sprimont auf der Hochebene der Ardennen 25 km südöstlich von Lüttich (*Liège*) in der Nähe von Pepinster.

Entstehung: Hier lebte die Familie Beco in ärmlichen Verhältnissen. Am 25.3.1921 wurde die Tochter Mariette geboren. Vom 15.1. bis 2.3.1933 soll der Zwölfjährigen die Gottesmutter Maria achtmal erschienen sein. Dabei bezeichnete sie sich selbst als „Jungfrau der Armen“.

1. Am 15.1.1933, dem ersten Erscheinungstag, warteten die Mutter und Mariette auf ihren jüngeren Bruder. Aus dem Fenster schauend sah Mariette in der Finsternis eine strahlende Dame, die auch die Mutter wahrnahm.
2. Am 18.1. schwebte die Muttergottes zu einer kleinen Quelle und sagte: „Diese Quelle ist mir vorbehalten“. Der Vater und ein Nachbar begleiteten Mariette.
3. Am 19.1. betete Mariette in Begleitung ihres Vaters vor ihrem Elternhaus den Rosenkranz und empfing folgende Botschaft der Muttergottes: „Ich bin die Jungfrau der Armen“.
4. Am 20.1. ging Mariette mit ihrem Vater vor das Haus und betete. Die Muttergottes Maria erbat diesmal die Errichtung einer Kapelle.
5. Am 11.2. empfing Mariette an der Quelle die Botschaft „Ich komme, das Leid zu lindern“.
6. Am 15.2. bat Mariette im Auftrag eines Priesters um ein Zeichen. Die Gottesmutter sagte: „Glaubt an mich – und ich werde an Euch glauben! Betet viel!“
7. Am 20.2. forderte die Gottesmutter immer wieder zum Beten auf.
8. Am 2.3. sagte die Gottesmutter: „Ich bin die Mutter des Heilands, die Mutter Gottes. Betet viel! Lebe wohl!“

Werdegang: 1933 wurde die Erscheinungskapelle, die sogenannte „kleine Kapelle“, erbaut und eingeweiht. Der Bischof von Liège erkannte die Erscheinungen am 22.8.1949 an. Mariette Beco starb am 2.12.2011 im Alter von 90 Jahren in dem Seniorenheim „Home de la Vierge des Pauvres“ in Banneux.



Erscheinungskapelle



Statue und Quelle der Jungfrau der Armen

Bedeutung: Banneux ist heute ein viel besuchter Wallfahrtsort mit einer Heilquelle und dem speziell auf die Unterbringung von kranken und behinderten Pilgern ausgerichteten Hospitalité Banneux Notre-Dame. Es gibt täglich Krankensegnung und mehrere Pilgermessen. 1985 besuchte Papst Johannes Paul II. den Ort.

Banneux

Dich, Maria, froh wir grüßen (Melodie: O, Maria, Gnadenvolle)

1. Dich, Maria, froh wir grüßen, einst erschienen in Banneux,
Die wir uns zur Fahrt entschließen hin auf die Ardennen-Höh.
Voll Vertrauen kommen wir, Mutter Gottes, hin zu dir.
R. Mutter Gottes, Mutter Gottes, Mutter Gottes hin zu dir.
2. Blicke, Jungfrau, auf uns nieder, segne unsere Pilgerschar.
Schütze alle Schwestern, Brüder auf der Fahrt vor der Gefahr.
Unsere Bitten tragen wir, Mutter Gottes, hin zu dir.
R. Mutter Gottes, Mutter Gottes, Mutter Gottes hin zu dir.
3. O, du Hoffnung aller Armen, Gottesmutter von Banneux,
zeig den Kranken dein Erbarmen, lindre alles Leid und Weh!
Unsere Nöte bringen wir, Mutter Gottes, hin zu dir.
R. Mutter Gottes, Mutter Gottes, Mutter Gottes hin zu dir.
4. Unser Singen, unser beten sei, Maria, dir geweiht!
Sehnend wir Banneux betreten, Mutter der Barmherzigkeit!
Voll der Liebe pilgern wir, Mutter Gottes, hin zu dir.
R. Mutter Gottes, Mutter Gottes, Mutter Gottes hin zu dir.



Beauraing (Belgien)

Lage: Beauraing ist eine Gemeinde in der Provinz Namur im wallonischen Teil Belgiens. Sie besteht aus den 15 Ortsteilen und gehört zum Bezirk Dinant.

Entstehung: Zwischen dem 29. November 1932 und dem 3. Januar 1933 hatten fünf Kinder (u.a. Mariette) zwischen neun und fünfzehn Jahren 33 Mal eine Marienerscheinung im Garten eines von Ordensschwestern geleiteten Pensionats. Die aufrechtstehende und lichtausstrahlende Jungfrau zeigt sich an den dunklen Winterabenden häufig mit gefalteten Händen und zum Himmel gerichteten Augen. Maria schaut nur mit einem Lächeln nieder, wenn sie sich den Kindern zuwendet oder ihnen zuhört. Beim Abschied öffnet sie ihre Arme, die Seher erkennen dann an ihrem Arm einen Rosenkranz, dessen Ende sich in den Falten ihres Rockes verliert. Sie erscheint während des Rosenkranzgebetes. Durch das häufige Wiederholen der Ave Maria möchten die Kinder ihre Anwesenheit verlängern. Das "GOLDENE HERZ" ist Ausdruck ihrer Mutterliebe. Die Gottesmutter lädt dringend zum Gebet ein: "BETET, BETET VIEL, BETET IMMER". Die Bitte um "EINE KAPELLE" hat dieselbe Bedeutung.

Bedeutung: Die ersten Generationen hat das Versprechen der Gottesmutter "ICH WERDE DIE SÜNDER BEKEHREN" tief getroffen. Tatsächlich gab es von Anfang an zahlreiche Bekehrungen. Das führte zu Pilgerreisen nach Beauraing. Im Juli 1949 erkannte André Marie Charue, Bischof von Namur, zwei Wunderheilungen durch Fürsprache der Jungfrau von Beauraing an.

Der Hirtenbrief von Bischof Afathen zum 50. Jubiläumsjahr hat als Hauptthema die letzte Frage der Gottesmutter an Fernande "LIEBST DU MEINEN SOHN?" Die Rolle Mariens besteht darin, dass sie uns zu Jesus führt. Maria ist ihrem Sohn so eng verbunden, dass sie hinzufügen konnte: "LIEBST DU MICH? DANN OPFERE DICH FÜR MICH."

Werdegang: 1933 wurde die Erscheinungskapelle erbaut und eingeweiht. Der Bischof von Liège erkannte die Erscheinungen am 22.8.1949 an. Mariette Beco, eine der Seherkinder, starb am 2.12.2011 im Alter von 90 Jahren in einem Seniorenheim. 1954 wurde eine Kapelle im Heiligtum von Beauraing geweiht, 1968 eine Kirche errichtet.



Beauraing (Belgien)



GEBET ZU UNSERER LIEBEN FRAU VON BEAURAING

Unsere Liebe Frau von Beauraing, unbefleckte Jungfrau,

sei unsere Fürsprecherin bei Jesus, deinem Sohn, in allen Anliegen, die wir heute vorbringen.

Mutter mit dem goldenen Herzen, Abbild der Zärtlichkeit Gottes, unseres Vaters, schau voll Liebe auf die Menschen unserer Zeit und erfülle sie mit der Freude über deine Nähe.

Du, die du versprochen hast, die Sünder zu bekehren, hilf uns, die unendliche Barmherzigkeit unseres Gottes zu erkennen.

Wecke in uns die Gnade der Bekehrung, damit unser ganzes Leben ein Abbild dieser Barmherzigkeit wird.

Heilige Mutter Gottes, beuge dich über unser Elend, tröste uns in unserem Schmerz, spende allen, die leiden, Kraft und Trost.

Königin des Himmels, von Licht gekrönt, hilf uns, im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe zu wachsen, dann können wir immer Dank sagen.

Du hast uns Jesus geboren.

Mögen wir durch Gebet, Zeugnis und ein Leben voller Liebe und Freude, Ihn in unsere Herzen kommen lassen.

Gib, dass jeder Augenblick unseres Lebens ein «ja» sei auf die Worte, die du heute an uns richtest: „Liebt Ihr meinen Sohn? Liebt Ihr mich? Dann opfert Euch auf für mich!“

Und das Reich Jesu wird in die Welt kommen.

Amen.

Međjugorje (Bosnien-Herzegowina)

Lage: Međjugorje ist eine Ortschaft in Bosnien-Herzegowina mit ca. 4.300 Einwohnern. Međjugorje liegt in der Gemeinde Čitluk im mehrheitlich von Kroaten besiedelten Teil der Herzegowina. Sie gehört zum Bistum Mostar-Duvno.

Entstehung: In den 1980er Jahren berichteten Jugendliche von Marienerscheinungen. Seit dem 24. Juni 1981 (in dieser Woche wurde den Jugendlichen vorher von den Marienerscheinungen in Lourdes und Fatima berichtet) soll dort die Gottesmutter erscheinen und Botschaften verkünden, die von Frieden, Glauben, Umkehr, Gebet, Fasten und Buße handeln.



St.-Jakobus-Kirche



möglicher Erscheinungsort (nicht anerkannt)

Werdegang: Im August 2010 wurden nach Angaben der Pfarrei 330.000 Kommunionen ausgeteilt und 7.742 Priester (kon-)zelebrierten. Glaubenszentrum ist die St.-Jakobus-Kirche im Ort, wo regelmäßig eucharistische Anbetungsstunden gehalten werden und ein geistliches Programm für die Pilger angeboten wird. Maria wird als „Königin des Friedens“ verehrt.

Bedeutung: Bis zu schätzungsweise 1 Mio. Pilger besuchen jährlich diesen Ort. Am 12. Juni 2009 untersagte Bischof Perić der Pfarrei, sich als Heiligtum zu bezeichnen, denn „kraft der bisher angestellten Untersuchungen ist es nicht möglich zu sagen, dass es sich um übernatürliche Erscheinungen oder Offenbarungen handelt“. Am 8. Juni 2015 kündigte Papst Franziskus nach seinem Besuch in Sarajevo, wo er zu Međjugorje keine Stellung genommen hatte, eine baldige endgültige Entscheidung an. 2017 ernannte er den Bischof von Warschau-Praga, Erzbischof Henryk Hoser, zu seinem Sondergesandten für Međjugorje. Hoser sollte Erkenntnisse über die Situation vor Ort und die Bedürfnisse der Pilger sammeln sowie Vorschläge für pastorale Initiativen unterbreiten. Im Mai 2018 wurde Erzbischof Hoser von Papst Franziskus zum Apostolischen Visitor für Međjugorje ernannt und beauftragt, sich auch in dieser Funktion ein Bild von der priesterlichen Betreuung der dortigen Pilger zu machen. Anfang Februar 2019 war Hosers Auftrag in Međjugorje beendet, eine päpstliche Entscheidung lag zu diesem Zeitpunkt nicht vor. Im Mai 2019 kündigten Hoser und der Apostolische Nuntius Luigi Pezuto die Erlaubnis zu offiziellen Pilgerfahrten an; dies bedeutet jedoch noch keine kirchliche Anerkennung der behaupteten Marienerscheinungen.

Medjugorje



Medjugorje-Hymne

Aus des Himmels lichten Höhen
steigst du, Mutter, zu uns nieder.
Sieh uns Kinder vor dir stehen,
bringen froh dir unsre Lieder.

Schau auf uns und tröst uns alle,
breite deine Hände über uns.
Deinem Sohn uns anempfehle,
Friedenskönigin, bitt' für uns.

Schau der Pilger große Zahlen,
die in Liebe zu dir eilen.
Nimm hinweg der Seelen Qualen,
alle Wunden magst du heilen.

Auf den Rufen woll'n wir hören,
deine Bitten stets erfüllen;
danken dir für deine Lehren,
zeig uns, Mutter, Gottes Willen.

Lass die Kirche neu erblühen,
deine Liebe sie entzünde.
Gottes Gnad' sei uns verliehen,
dass die Welt den Frieden finde.

Herrin, meine Mutter, Königin des Friedens,
Herrin, meine Mutter, Herrin meine Mutter, Du
Herrin, meine Mutter, Herrin meine Mutter, Du

Dietrichswalde/Gietrzwałd (Polen)

Lage: Gietrzwałd liegt an der Grenze von Ermland und Masuren, 200 km nördlich von Warschau; es ist 18 km von Olsztyn (Allenstein) entfernt.

Entstehung: Das größte Ereignis in diesem Dorf waren mehrere Erscheinungen im Jahre 1877 während des Zeitraumes vom 27. Juni bis 16. September. Der damals 13-jährigen Justine Schafrinska (poln. Justyne Szafrzyńska) und der 12-jährigen Barbara Samulowska ist die Gottesmutter Maria erschienen und hat in polnischer Sprache zu ihnen gesprochen. Seitdem wurde Dietrichswalde ein Wallfahrtsort.

Werdegang: Bereits in dem 1877 auf Deutsch und Polnisch erschienenen Untersuchungsbericht zu den Erscheinungen wird der große Anteil der polnischsprachigen Bevölkerung in diesem Gebiet betont. Zur 100-Jahrfeier am 11. September 1977 kam Kardinal Karol Józef Wojtyła, der spätere Papst Johannes Paul II. (1978-2005), in Vertretung des erkrankten Primas Wyszyński nach Dietrichswalde. An diesem Tage stellte der Bischof von Ermland (Warmia), Józef Drzazga (1914-1978), das entscheidende Dekret der kirchlichen Anerkennung der Marienerscheinung von 1877 aus.



Gnadenbild



Basilika



Erscheinungskapelle

Das Gnadenbild stammt aus dem Ende des 16. Jh. und ist eine Nachbildung einer Ikone in der Kapelle der Herrscher in Byzanz, die der Tradition gemäß durch den hl. Lukas gemalt wurde.

Die Kirche in Gietrzwałd wurde in den Jahren 1878–1884 zur Wallfahrtskirche vergrößert und ausgebaut. Neben der Kirche steht die kleine Kapelle am Ort der Marienerscheinung, die auf ausdrücklichen Wunsch der Muttergottes errichtet wurde.

Bedeutung: Unzähligen Wallfahrern, die vor dem Gnadenbild beteten, wurde die Gnade der Heilung zuteil. Das Gotteshaus wurde 1970 von Papst Paul VI. zur Basilica minor erhoben. Die jährliche Zahl der Pilger beträgt ca. 800.000.

Dietrichswalde/Gietrzwałd



Kibeho (Ruanda/Afrika)

Lage: Kibeho liegt im gebirgigen Südwesten des Staates Ruanda (12,6 Mill. Einwohner), im heutigen Regierungsbezirk von Nyaruguru, 162 Kilometer von der Hauptstadt des Staates Kigali und 20 km von der Südgrenze zu Burundi entfernt. Der Ort liegt in 1900 Metern Höhe. Im Westen befindet sich die Grenze zur Demokratischen Republik Kongo.

Entstehung: In Kibeho fanden die Erscheinungen der Gottesmutter an drei Mädchen vom 28.11.1981 bis 28.11.1983 statt. Diese rief die Menschen zu Umkehr, Buße und Gebet auf. Die Jungfrau Maria erschien als „Mutter des Wortes“.

Werdegang: Die Erscheinungen waren angekündigt und öffentlich. Sie dauerten teilweise 4-5 Stunden. Die Seher wurden medizinisch und theologisch überprüft. Sie waren in vollständiger Ekstase; so wurden sie nicht durch brennende Kerzen verwundet oder durch Lichteinfall in der Iris beeinflusst. Die Mädchen gaben stundenlange Katechese, wobei diese eine Wiederholung der Worte der Gottesmutter waren. Die Worte wurden in der ruandesischen Sprache aufgeschrieben.



Am 15. August 1988 erlaubte der Bischof Jean-Baptiste Gahamanyi (1920-1999) der Diözese Butare die öffentliche Verehrung an den marianischen Stätten von Kibeho und gab ihr den Namen "Unsere Liebe Frau der Schmerzen". Die Katholische Kirche erkannte die Erscheinungen in Kibeho offiziell am 29.6.2001 an, nachdem eine medizinische und eine theologische Kommission, die vom Ortsbischof einberufen wurden, sich 20 Jahre lang mit



Kathedrale

den Ereignissen befasst hatten. Dabei wurden jedoch nur drei Seher offiziell anerkannt: Alphonsine Mumureke, Nathalie Mukamazimpaka und Marie Claire Mukangango. Das Heiligtum wurde offiziell am 3. Juni 2003 anerkannt und am 31.5.2003 vom damaligen Präfekten der Kongregation für die Evangelisierung der Völker, Kardinal Crescenzo Sepe, eingeweiht. Am 21.7.2010 approbierte der Heilige Stuhl den Erscheinungsort.

Bedeutung: Kibeho ist der einzige vom Heiligen Stuhl anerkannte Erscheinungsort auf dem gesamten afrikanischen Kontinent. Kibeho ist die erste Marienpilgerstätte in Afrika. Die Heilige Jungfrau teilte ihren Seherinnen verschiedene Botschaften mit wie den dringenden Appell zu Reue (Buße) und Bekehrung der Herzen: „Bereut, bereut, bereut!“, „Kehrt um, solange es noch Zeit ist.“, bzw. eine Einschätzung des moralischen Zustandes der Welt: „Die Welt verhält sich sehr schlecht“ bzw. den tiefen Schmerz der Muttergottes wegen des Unglaubens und der Unbußfertigkeit der Menschen bzw. „Glaube und Unglaube werden unbemerkt kommen“ bzw. „Das Leiden, das rettet“ bzw. „Betet allezeit und aufrichtigen Herzens“, „Betet den Rosenkranz der sieben Schmerzen der Jungfrau Maria“ bzw. „Betet allezeit für die Kirche, da in den kommenden Zeiten viele Leiden über sie hereinbrechen“. Rund 500.000 Pilger kommen Jahr für Jahr.

Kibeho



Der Rosenkranz der Sieben Schmerzen Mariens besteht aus 7 mal 7 Perlen, zusätzlichen 5 Perlen und 8 Medaillen. Der Rosenkranz wird begonnen wie der normale Rosenkranz, statt zehn „Gegrüßet...“ werden je Gesätz sieben „Gegrüßet...“ gebetet, dafür jedoch insgesamt sieben Gesätze statt fünf Gesätzen.

Die 7 Schmerzen Mariens sind folgende: Die Weissagung des greisen Simeon. Die Flucht nach Ägypten. Jesus geht im Tempel verloren. Maria begegnet Jesus auf dem Weg nach Golgotha. Maria steht unter dem Kreuz. Jesu Leichnam wird in den Schoß seiner Mutter gelegt. Jesus wird ins Grab gelegt.

Akita (Japan/Asien)

Lage: Akita hat ca. 302.000 Einwohner, ist Seehafen sowie Verwaltungssitz der gleichnamigen Präfektur Akita auf Honshū, der Hauptinsel von Japan. Die Stadt liegt am Fluss Omono.

Entstehung: Im Kloster in Akita steht seit Oktober 1963 eine etwa ein Meter hohe rötlich-braune hölzerne Marienstatue. Maria steht als Miterlöserin mit ausgebreiteten Armen auf einem Globus. 1973 wurden an dieser Marienstatue Blutungen an der rechten Hand sowie reichlich Schweiß und Tränen aus den Augen festgestellt.

Werdegang: Zahlreiche Wunderheilungen und Bekehrungen werden der Statue zugeschrieben. So wurde am 30.5.1982 während der Anbetung Schwester Sasagawa vollständig und augenblicklich von ihrer Taubheit geheilt. Am 22.4.1984 hat der zuständige Bischof von Niigata, Johannes Shojiro Ito (1909-1993), nach Jahren intensiver Untersuchungen die Übernatürlichkeit der Ereignisse von Akita kirchlich anerkannt. Er ordnete die Verehrung der „heiligen Mutter von Akita“ an und sagte: „Die Botschaft von Akita ist die Botschaft von Fatima“. Im Juni 1988 stufte der damalige Präfekt der Glaubenskongregation Kardinal Joseph Ratzinger (1927-2022), der spätere Papst Benedikt XVI. (2005-2013), die Botschaften von Akita als glaubwürdig ein.



Bedeutung: Es ergingen drei Botschaften von der strahlenden Statue an Schwester Sasagawa.

1. *Botschaft am 6.7.1973:* "Meine Tochter, meine Novizin, leidest du sehr an deiner Taubheit? Du wirst geheilt werden, sei dessen gewiss. Bete zur Sühne für alle Sünden der Menschen. ... Komm, beten wir es zusammen ... Bete viel für den Papst, die Bischöfe und die Priester."

2. *Botschaft am 3.8.1973:* „Viele Leute betrüben den Herrn. Ich erwarte Seelen, die ihn trösten wollen. Mit dem Sohn erwarte ich Seelen, die, um den Zorn des himmlischen Vaters zu beschwichtigen, anstelle der Sünder und der Undankbaren leiden und durch ihre Armut (Opfer) Sühne leisten. Um seinen Zorn gegen die Welt zu offenbaren, beabsichtigt der Vater, über die ganze Menschheit eine schwere Strafe zu verhängen. Gebet, Buße, Armut und mutige Opfer können den Zorn des Vaters beschwichtigen. Ich wünsche, dass dein (Ordens-)Institut in diesem Sinne handle, dass es seine Armut schätze, dass es sich bekehre und bete, um den Undank und die Beleidigungen vieler, vieler Menschen zu sühnen...“

3. *Botschaft am 13.10.1973:* „Wie ich dir schon früher sagte, wird der himmlische Vater, wenn die Menschen nicht bereuen und sich nicht bessern, eine schwere Strafe über die ganze Menschheit verhängen; eine Strafe, die fürchterlicher sein wird als die Sintflut: Die Guten wie die Bösen werden sterben, und weder Priester noch Gläubige werden verschont. Die Überlebenden werden so sehr leiden, dass sie die Toten beneiden. Die einzigen Waffen, die uns bleiben werden, sind der Rosenkranz und das Zeichen, das der Sohn zurückgelassen hat. Betet täglich den Rosenkranz. Betet den Rosenkranz für die Bischöfe und die Priester. Teuflische Machenschaften werden sogar in die Kirche eindringen, und Kardinäle werden sich gegen Kardinäle erheben und Bischöfe gegen Bischöfe. Die Priester, die mich verehren, werden von ihren Mitbrüdern verachtet und bekämpft werden...“

Akita



Knock (Irland)

Lage: Der Wallfahrtsort Knock im County Mayo liegt im Westen von Irland in der Provinz Connacht und ist in westlicher Richtung 210 km von Dublin entfernt. Der Ort hat ca. 1000 Einwohner.

Entstehung: Insgesamt 15 Menschen unterschiedlichen Alters und Geschlechts (als erstes die Pfarrhaushälterin) erspähten in den späten Nachmittagsstunden des 21. August 1879 drei Figuren im Dachgiebel der Dorfkirche, die Johannes dem Täufer geweiht ist. Es war ein verregener Tag, und doch bezugeten Anwohner, dass unter den drei Heiligen, die lächelten und sich bewegten, die Erde vollkommen trocken gewesen war. Es erschien die Jungfrau Maria in Begleitung des heiligen Josef sowie des Evangelisten Johannes. Hinter ihnen seien auf einem Altar ein Kreuz und ein Lamm zu sehen gewesen, die von Engeln angebetet wurden. Die Szene sei in ein himmlisches Licht getaucht gewesen. Trotz strömenden Regens hätten die Zeugen die Erscheinung zwei Stunden lang beobachtet.

Die Erscheinung in Knock verblieb im Stillen. Maria erschien mit ihrem irdischen Gemahl, dem Heiligen Josef, und mit dem heiligen Evangelisten Johannes, dem Jesus sie vom Kreuz herab anvertraut hatte. Die Jungfrau Maria trug die glänzende Krone der Himmelskönigin. In der Mitte des Altars leuchtete das Opferlamm, wie es in der Apokalypse der heilige Johannes auf dem himmlischen Altar sieht.



Erscheinungsszene



Basilika „Unsere Lieben Frau“

Werdegang: Es dauerte nicht lange, und die ersten Pilger kamen, die einen immer größeren Strom an Gläubigen nach sich zogen. Nur 6 Wochen nach dem Ereignis wurden die Heiligenerrscheinungen bestätigt und von der katholischen Kirche anerkannt. Es setzte ein Pilgeransturm ein, da sich viele eine Heilung ihrer Krankheiten und Gebrechen erhofften. Der Pfarrer der Kirchengemeinde von Knock, Bartholomew Cavanagh (1821-1897), führte ab Oktober 1879 ein Tagebuch über die ihm berichteten Wunderheilungen. 1936 kam eine weitere Untersuchungskommission ebenfalls zu dem Ergebnis, dass die Aussagen „aufrichtig und vertrauenswürdig“ seien. 1986 wurde die neue Basilika „Unsere Liebe Frau, Königin von Irland“ als Wallfahrtskirche errichtet, die 10.000 Gläubige fassen kann. Es entstanden eigene Wasserleitungen, an denen geweihtes Wasser abgefüllt werden kann.

Bedeutung: Jährlich kommen rund 1,5 Millionen Pilger. Als Päpste pilgerten 1945 Papst Pius XII., 1960 Papst Johannes XXIII., 1974 Papst Paul VI. nach Knock. Zur 100-Jahrfeier erhob Johannes Paul II. die Kirche offiziell zur Basilika. Knock ist ein Aufruf zum Gebet und zur Buße, denn es wird dort die Bedeutung der Heiligen Messe als Fortsetzung des Kreuzesopfers auf dem Kalvarienberg hervorgehoben.

Knock

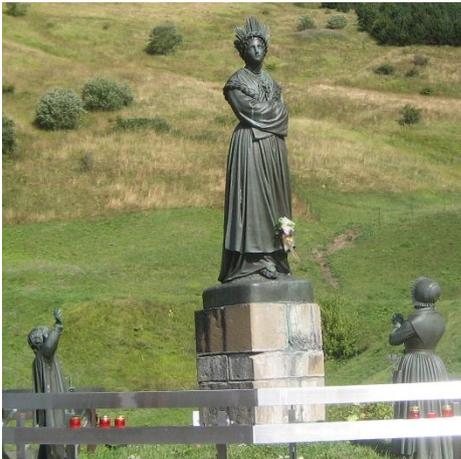


La Salette (Frankreich)

Lage: La Salette ist ein in idyllischer Bergwelt gelegenes Dorf im Département Isère in der Region Auvergne-Rhône-Alpes. Es gehört zum Arrondissement Grenoble und ist etwa 70 km von Grenoble entfernt. Das kleine Dorf zählt 68 Einwohner.

Entstehung: 1846 erschien hier auf einer Weide die Gottesmutter den zwei Hirtenkindern Mélanie Calvat (15 Jahre) und Maximin Giraud (11 Jahre). Die „schöne Dame“, wie sie von den Jugendlichen genannt wurde mit der Rosenkrone und dem strahlenden Kreuz auf der Brust, weinte vor Kummer und rief auf zu Bekehrung und reuigem Gebet. Sie warnte eindringlich vor Gottlosigkeit, Missachtung der Sonntagspflicht und Nachlässigkeit im Glauben. In der Erscheinung spricht die Mutter Gottes davon, dass sie die Arme Christi hochhalte.

Werdegang: Zum fünften Jahrestag wurde diese überlieferte Begebenheit als Marienerscheinung von der katholischen Kirche anerkannt. Ein Jahr später, 1852, regte der Bischof von Grenoble den Bau einer Kirche am Erscheinungsort an. Sie wurde 1865 fertiggestellt. Der Kirche wurde 1879 der Rang einer Basilica minor verliehen. Die dreischiffige, neoromanische Basilika besitzt zwei massive Türme. Im Inneren wird das Kirchenschiff von zwei Reihen byzantinischer Säulen begrenzt, die ein Deckengewölbe tragen. Das Querschiff hat drei Medailons, die das Weinen, die Botschaft und den Aufbruch der Madonna darstellen. Die Szenen der Marienerscheinung werden mit drei lebensgroßen Bronzegruppen an Erscheinungsorten dargestellt.



Erscheinungsszene

Basilika von La Salette

Bedeutung: Im Sommer gibt es ein reichhaltiges pastorales Programm, zum Beispiel abendliche Lichterprozessionen, während im Winter La Salette eher ein Ort der Ruhe ist. Es kommen jährlich ca. 200.000 Pilger.

La Salette



Liebe Frau von La Salette,
Mutter der Barmherzigkeit,
lass uns zu dir kommen.
Wir bitten um deinen Schutz,
wir beten um deine Hilfe.
Mutter der Versöhnung
führe uns zu Jesus deinem Sohne,
um von seinem Herzen die Gnade
seiner göttlichen Barmherzigkeit zu empfangen.
Wir kommen zu dir,
gebeugt unter der Last unserer Sünden.
Mutter der Barmherzigkeit
verstoße nicht unsere Gebete
sondern erhöre und erfülle sie.
Amen.

Unsere Liebe Frau von der Wundertätigen Medaille, Paris (Frankreich)

Lage: Im Zentrum von Paris in der Rue de Bac 140, 7. Arrondissement, liegt die Kapelle „Unserer Lieben Frau von der Wundertätigen Medaille“

Entstehung: Seit 1815 ist das Palais Châtillon mit einer Kapelle das Mutterhaus der Töchter der christlichen Liebe vom heiligen Vinzenz von Paul. 1830 hatte Katharina Labouré, die kurz vorher in die Genossenschaft eingetreten war, die Gnade, den heiligen Vinzenz von Paul zu sehen. Am 18. Juli, am 27. November und im Dezember 1830 erschien ihr die Jungfrau Maria. Von ihr erhält sie das Muster für die Wundertätige Medaille.

Werdegang: Am 27. November 1830 vernahm Schwester Katharina das ihr bereits bekannte Rauschen des Seidenkleides der Gottesmutter. In der Höhe des Altarbildes sah sie die Gestalt der Himmelskönigin. Maria stand aufrecht, ihr Kleid war von rosenfarbenem Weiß wie der strahlende Morgen. Es hatte weite Ärmel. Ein weißer Schleier bedeckte das Haupt und fiel bis zu ihren Füßen nieder. Ihre Füße ruhten auf einer weißen Halbkugel, um die sich eine grünlich-weiße Schlange windet. In den Händen hielt Maria eine goldene Kugel, um sie Gott darzubringen, das Symbol der Welt. Immer wieder schaute sie die Erdkugel an und erhob dann ihre Augen zum Himmel. Danach senkte die Hl. Jungfrau die Hände, und Strahlen gingen nun von den Händen aus. „Diese Strahlen sind das Sinnbild der Gnaden, die ich allen schenken werde, die mich darum bitten“ sagt Maria. Gleichzeitig vernahm Katharina eine Stimme: „Lass nach diesem Muster eine Medaille prägen. Große Gnaden werden die erfahren, die sie tragen. Die Gnaden werden überreich sein für jene, die Vertrauen haben.“

Das Bild wandte sich nun und Schwester Katharina erkannte die Gestaltung der Rückseite der Medaille: Ein „M“, von einem Kreuz überragt, das auf einem Querbalken ruht. Darunter das Herz Jesu von einer Dornenkrone umgeben und das Herz Mariens, von einem Schwert durchbohrt. Ein Kranz von zwölf Sternen umrahmt das ganze Bild.

Der Bischof von Paris genehmigte 1832 die Herstellung der Medaille.



Bedeutung: Die Medaille verbreitet sich schnell über Frankreich hinaus durch ganz Europa und in die verschiedenen Kontinente. Millionen Menschen tragen heute dieses Medaillon, das so viel Segen spendet. Bald sprach das Volk nur noch von der „Wundertätigen Medaille“. Von unerwarteten Heilungen, Schutz in körperlichen und seelischen Gefahren, auffallenden Bekehrungen und wundersamen Fügungen im Zusammenhang mit dieser Medaille wird bis in unsere Tage hinein berichtet. Am 31. Dezember 1876 eröffneten die Obern der Versammlung der Barmherzigen Schwestern ihr Geheimnis. Am 28. Mai 1933 wurde Katherina Labouré selig gesprochen.

Paris: Unsere Liebe Frau von der wundertätigen Medaille



Novene zu unsere Lieben Frau von der Wundertätigen Medaille

O unbefleckte Jungfrau,
Mutter Gottes und unsere Mutter,
mit großem Vertrauen in deine mächtige Fürsprache,
die uns schon so oft durch die Medaille bezeugt hast,
bitten wir dich demütig, uns jene Gnaden zu erweisen,
um die wir dich in dieser Novene bitten.

(persönliche Bitten einfügen)

O Jungfrau von der Wundertätigen Medaille,
die du der heiligen Katharina Labouré
in der Haltung der Mittlerin für die ganze Welt
und für jede einzelne Person erschienen bist,
wir übergeben unsere Bitten deinen Händen
und legen sie dir vertrauensvoll ans Herz.
Stelle sie deinem göttlichen Sohn vor und erhöere sie,
wenn sie seinem göttlichen Willen entsprechen
und unseren Seelen zum Heil sind.
Nachdem du deine Hände bittend zu Gott erhoben hast,
wende sie auch uns zu und hülle uns in deine
Gnadenstrahlen ein, erleuchte unseren Geist und reinige
unsere Herzen, damit wir unter deiner Führung eines Ta-
ges zur ewigen Freude gelangen.
Amen

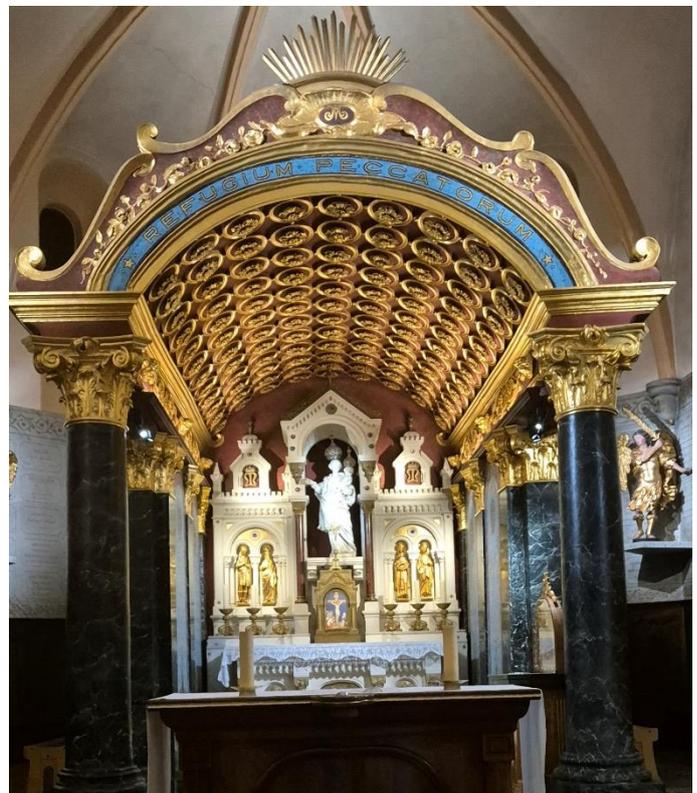
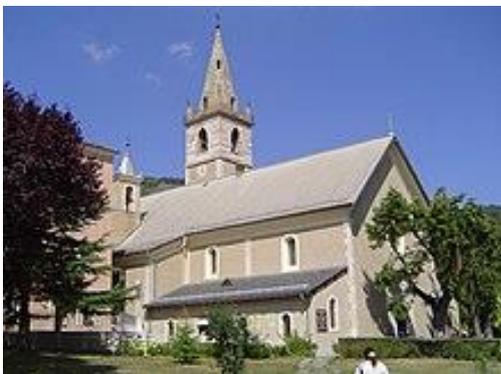
Notre-Dame du Laus (Frankreich)

Lage: Notre-Dame du Laus ist seit 1664 ein französischer Marienerscheinungsort in Saint-Étienne-le-Laus, Département Hautes-Alpes, Bistum Gap und Embrun. Entfernung auf der Straße nach Maxhütte-Haidhof 1065 km.

Entstehung: Die Mystikerin Benoîte Rencurel hatte ab 1664 (als junge Hirtin) und bis zu ihrem Tod (1718) in den französischen Südalpen Erscheinungen der Jungfrau Maria und von Christus am Kreuz. Gegenstand der Offenbarungen waren die Sündhaftigkeit der Menschen, die Notwendigkeit zu Umkehr, Reue und Beichte, sowie die Barmherzigkeit Gottes gegenüber dem aus freiem Willen Reuigen. Die Jungfrau Maria wurde von Benoîte Rencurel wahrgenommen als Versöhnerin der Menschen mit Gott. In den Dienst dieser Versöhnung stellte sich Benoîte mit großem persönlichem Einsatz ein Leben lang. Der Wallfahrts- und Gebetsort steht deshalb nach wie vor im Zeichen der Versöhnung des Einzelnen mit Gott und den Mitmenschen, aber auch mit sich selbst, mit seinem Körper, mit seiner persönlichen Lebensgeschichte, mit der Zeit und mit der Natur.

Werdegang: Der damalige Erzbischof von Embrun ließ eine Kirche errichten und lud die Jesuiten zur Ansiedlung am Ort ein. 2008 erkannte der Bischof von Gap die Erscheinungen im Namen der Kirche an. 2008 siedelten sich die Anbetungsschwester vom Heiligsten Herzen Jesu von Montmartre an.

Das heutige Kirchengebäude ist eine Erweiterung der bereits 1666 erbauten Kirche, die nur das heutige Kirchenschiff und einen Glockengiebel umfasste. Jeder Pilger brachte aus dem Tal einen Stein hinauf, und 1669 wurde die Kirche fertiggestellt. Der an das Gebäude angrenzende Glockenturm wurde 1834 hinzugefügt. Der Kirche wurde am 18. März 1892 von Papst Leo XIII. den Rang Basilica minor verliehen.



Bedeutung: Jährlich kommen mehr als 150000 Pilger.

Notre-Dame du Laus (Frankreich)



Filipov/Philippsdorf (Tschechien)

Lage: Filipov (deutsch *Philippsdorf*) ist ein Ortsteil der Stadt Jiřikov in Tschechien. Er liegt unmittelbar an der Grenze zu Deutschland (Oberlausitz in Sachsen) und gehört zum Kreis Dčín. Nachbarort im Süden ist Rumburk. Entfernung nach Maxhütte-Haidhof 405 km.

Entstehung: 1866 soll sich im Dorf eine Wunderheilung durch das Erscheinen der Muttergottes am Bett der armen, kranken Weberstochter Magdalena Kade ereignet haben. Hierauf errichteten die Borromäerinnen 1868 ein Kloster mit Kapelle. 1884 entstand neben der Kapelle ein Kloster der Redemptoristen, und mit Unterstützung von Kaiser Franz Joseph I. wurde die Wallfahrtskirche Maria-Hilf erbaut und 1886 geweiht. Philippsdorf war der einzige Marienverehrungsort, der im 19. Jahrhundert in Böhmen neu entstand.

Werdegang: Zu den Prozessionen kamen bis zu 6000 Menschen in den Ort, und so entstanden in Philippsdorf, das den Beinamen *böhmisches Lourdes* erhielt, 16 Gasthäuser und Hotels. Bis 1911 war die Einwohnerschaft auf 2260 angewachsen.

1926 wurde die Marienerscheinung von Papst Pius XI. anerkannt und die Wallfahrtskirche zur Basilika minor erhoben. Nach dem Münchner Abkommen wurde Philippsdorf 1938 dem Deutschen Reich zugeschlagen und gehörte zunächst zum Landkreis Schluckenau. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges kam Filipov zur Tschechoslowakei zurück. In den Jahren 1945/1946 wurden die deutschen Einwohner vertrieben und Tschechen angesiedelt. 1948 wurde die Kirche geschlossen. Nach der Samtenen Revolution erlangte Filipov wieder Bedeutung als katholischer Wallfahrtsort.



Erscheinungsszene

Basilika minor

Bedeutung: Früher galt es als Böhmisches Lourdes, 1948-1992 war die Kirche vom Staat geschlossen; nun zeigt sich eine steigende Nachfrage als Pilgerziel.

Filipov (Philippsdorf)



HEIL DER KRANKEN

Philippsdorfer Wallfahrtslied

Eduard Jarschel

(1879 - 1956)

Zu Phi-lippsdorf schon manchen Tag im Jah - re sechsundsechzig lag die
kran - ke Magda - le - na still und dul - de - te der Smer - zen viel. Sie
rief: Mari - a, es is Zeit, hilf, Mutter der Barm - her - zig - keit! Da strahlt es
in der Stu - be licht, Mari - a zu der Kran - ken spricht: "Mein
Kind, von jetzt an heilt's!" "Mein Kind, von jetzt an heilt's!" Singt A - ve Ma - ri - a, Singt
A - ve Ma - ri - a, Singt A - ve Ma - ri - a, Ma - ri - - - a!

2. Die Muttergottes gleich entschwebt, voll Dank die Kranke sich erhebt,
verschwunden ihre Wunden sind und Kraft durch ihre Adern rinnt.
Mariens Wundermacht sie preist, und bald von Haus zu Haus es heißt:
Maria war in unserm Ort und machte wahr ihr Mutterwort: ["Mein Kind, von jetzt an heilt's!"] Singt ave, usw.
3. In Andacht wollen viele sehn die Stätte, wo das war geschehn.
Sie kamen drum von nah' und fern zur lieben Mutter unsres Herrn
und beteten am Gnadenort zum Heil der Kranken immerfort.
Maria noch wie einstens spricht: Vertrau auf Gott, verzage nicht!
["Mein Kind, von jetzt an heilt's!"] Singt ave, usw.
4. Wer seufzend trägt des Kreuzes Last, der komme her zu frommer Rast!
Ob jemand ist am Leibe krank, ob ihm des Lebens Mut entsank,
in Sündenelend, Seelenpein, kann allen ja geholfen sein.
In Leiden und in Ängsten schwer tönt's von der Gnadenstätte her:
["Mein Kind, von jetzt an heilt's!"] Singt ave, usw.
5. Geht einst auf Wegen rau und hart zu Ende meine Pilgerfahrt,
und bricht die Todesstunde an am Abend meiner Lebensbahn,
dann, Mutter, denk' der Bitten mein, laß mich im Sterben nicht allein!
Und sage mir zum letzten Mal beim Scheiden aus dem Erdental:
["Mein Kind, von jetzt an heilt's!"] Singt ave, usw.

Marija Bistrica (Kroatien)

Lage: Marija Bistrica liegt 30 km nördlich von Zagreb in Kroatien und ist 670 Radkilometer von Maxhütte-Haidhof entfernt.

Entstehung: Die Legende über Bistrica beginnt um 1545, als der damalige Priester die Statue der Heiligen Muttergottes mit dem kleinen Jesus vor den Türken aus Vinski Vrh entfernte und sie in der Kirche der heiligen Peter und Paul in Bistrica heimlich in eine Wand einmauerte. Hier geriet sie bis 1588 in Vergessenheit, bis gemäß der Legende der Priester der Kirchengemeinde Luka am Abend ein Licht in der Kirche bemerkte und am folgenden Tag dort graben ließ. Er fand die Marienstatue und stellte sie zur Verehrung auf. 1650 wurde sie wegen der Türkenbedrohung erneut eingemauert, 1684 wieder ausgegraben und aufgestellt. Zu dieser Zeit begannen die Pilgerfahrten.

Werdegang: Das kroatische Parlament ließ 1715 einen großen Altar aus Holz, vergoldet und bemalt, in der Kirche in Marija Bistrica errichten. Seit der Weihe der neu eingerichteten Kirche zu Ehren der heiligen Muttergottes 1731 heißt dieses Heiligtum und dieser Ort Marija Bistrica. Nachrichten über Wunder verbreiteten sich über alle Länder der Habsburger Monarchie, weswegen der Pilgerstrom nach Marija Bistrica anwuchs. Die Kirche wurde daraufhin im neogotischen Stil erweitert. Am 14. August 1880 zerstörte ein großer Brand die ganze Kirche außer den Altar und die Statue, die völlig unbeschädigt blieb. Die heutige Kirche wurde dann bis 1882 im Stil der Neorenaissance gebaut. Papst Pius XI. verlieh der Kirche 1923 den Titel einer Basilika minor. Der Zagreber Erzbischof Antun Bauer (1856-1937) krönte 1935 die wundertätige Statue der Maria und des Jesuskindes mit goldenen Kronen und ernannte Maria zur Königin der Kroaten. Im Jahre 1990 wurde die letzte Station des Kreuzweges aufgestellt.



Basilika minor



Marienstatue vor dem Leidensweg Christi

Bedeutung: Die Kroatische Bischofskonferenz erhob auf dem XIII. Internationalen Marianischen Kongress am 3. Dezember 1971 das Heiligtum in Marija Bistrica zum Nationalheiligtum für Kroatien. Rund 800.000 Pilger kommen Jahr für Jahr.

Marija Bistrica (Kroatien)



Altötting (Bayern, Deutschland)

Lage: Altötting ist Kreisstadt des gleichnamigen Landkreises im Regierungsbezirk Oberbayern, etwa 90 Kilometer östlich von München. Es hat ca. 12.500 Einwohner. Die Gnadenkapelle, auch *Heilige Kapelle* genannt, ist eine Wallfahrtskapelle am Kapellplatz in Altötting.

Entstehung: Im Jahr 1489 soll sich dort folgendes Wunder ereignet haben: Ein dreijähriger Knabe war in den Mörnbach gefallen und von der Strömung mitgetragen worden und wurde für ertrunken gehalten. Die verzweifelte Mutter brachte das leblose Kind nach seiner Bergung in die der Muttergottes geweihte Kapelle und legte es auf den Altar. Dort begann sie mit anderen Gläubigen für die Rettung ihres Kindes zu beten. Nach kurzer Zeit kehrte Leben in den Körper des scheinbar toten Kindes zurück. Die Legende besagt, dass der gerettete Knabe später zum Priester geweiht wurde.



Gnadenkapelle



Gnadenaltar in seinem funkelnden Silber- und Goldglanz

Werdegang: Um 1330 kam das in Burgund oder am Oberrhein entstandene, aus Lindenholz geschnitzte, frühgotische Bild einer stehenden Muttergottes mit Kind nach Altötting. Vom Volksmund wurde sie „die schwarze Maria von Ötting“ genannt. Es verbreitete sich der Brauch, zur Gnadenkapelle zu pilgern und die *Schwarze Madonna* von Altötting um Hilfe zu bitten. Dem im Kern wohl agilolfingischen Zentralbau der Gnadenkapelle wurden 1494 ein Schiff und ein Spitzturm angefügt. Ein offener Umgang um die Kapelle folgte 1517. Der Anbau der Sakristei wurde 1686 vorgenommen.

Der ganz in Silber getriebene Schmuck des Gnadenaltars stammt aus dem Jahr 1670. Eine bedeutende Schmiedearbeit ist der rechts am Altar kniende „Silberprinz“, der den zehnjährigen Kurprinzen Maximilian III. Joseph in zierlicher Rokoko-Rüstung darstellt. Als Pendant kam links vom Altar in den 1930er Jahren die Figur des hl. Konrad von Parzham dazu. Es fanden in der Gnadenkapelle drei Körperbestattungen und insgesamt 28 Herzbestattungen, meist von Mitgliedern des Hauses Wittelsbach, statt.

Bedeutung: Unzählige Votivtafeln, die an den Außenwänden und im Inneren der Kapelle zu finden sind, wurden aus Dankbarkeit für die von Maria gewährten Wunder angebracht. Allein im Umgang befinden sich heute über 2.000 Votivbilder. Die jährliche Zahl der Pilger beträgt mehr als 1 Mio.

Altötting



1. Wir zie - hen zur Mut - ter der Gna - de,
zu ih - rem hoch-hei - li - gen Bild,
o len - ke der Wan - de - rer Pfa - de
und seg - ne, Ma - ri - a, sie mild,
da - mit wir das Herz dir er - freu - en,
uns sel - ber im Gei - ste er - neu - en!

1.-3. Wir zie - hen zur Mut - ter der Gna - de,

zu ih - rem hoch-hei - li - gen Bild.

2. Wo immer auf Wegen und Stegen / auch wandelt der Pilgernden Fuß, / da rufen wir allen entgegen: / Maria, Maria, zum Gruß! / Und höret ihr unsere Grüße, / dann preiset Maria, die Süße!

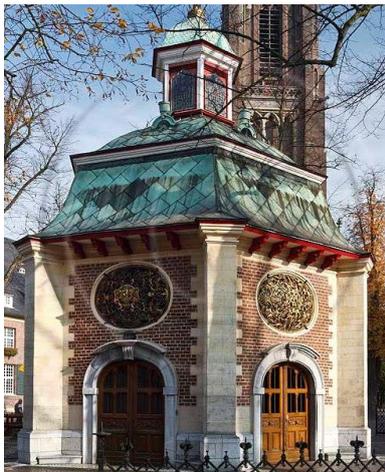
3. Mit Kummer und Sorgen beladen, / doch auch mit vertrauendem Sinn, / so ziehn wir zum Bilde der Gnaden / die Pfade der Buße dahin. / O führe, Maria, die Blinden, / damit sie im Himmel dich finden.

Kevelaer (Nordrhein-Westfalen, Deutschland)

Lage: Die Stadt Kevelaer liegt links am unteren Niederrhein im Nordwesten des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen und gehört zum Regierungsbezirk Düsseldorf. Sie hat ca. 27.500 Einwohner.

Entstehung: Um die Weihnachtszeit des Jahres 1641 vernahm der Handelsmann Hendrick Busman, als er an einem Hagelkreuz betete, eine geheimnisvolle Stimme, die ihm sagte: „*An dieser Stelle sollst du mir ein Kapellchen bauen!*“. Im Verlauf der nächsten Tage hörte Busman auf seinem alltäglichen Weg von Weeze nach Geldern, nahe dem Dorf Kevelaer in der Kevelaerer Heide, die besagte Stimme noch zweimal bei seinen täglichen Gebeten. Obwohl der Händler nicht reich war, führte er diesen Auftrag aus.

Einen Monat vor Pfingsten im Jahr 1642 hatte seine Frau Mechel Schrouse eine nächtliche Erscheinung. Sie sah in einem großen glänzenden Licht ein Heiligenhäuschen mit einem Bildchen der Gottesmutter Maria (Trösterin der Betrübten) von Luxemburg, welches ihr einige Zeit zuvor von zwei Soldaten zum Kauf angeboten worden war. Hendrick Busman sah sich in seinem Erlebnis bestätigt und beauftragte seine Frau damit, die beiden Soldaten ausfindig zu machen und das Bild zu erwerben. Mechel kaufte eines der Bilder. Am 1.6.1642 kam das Bild in das Kapellchen. Noch am selben Tag soll eine nicht geringe Anzahl von Menschen zu dem Heiligenhäuschen gekommen sein.



Gnadenkapelle



Marienbasilika

Werdegang: Im Jahr 1647 wurden die Ereignisse der Jahre 1641 und 1642 durch die Synode zu Venlo geprüft. In der Anhörung schilderte Busman die Begebenheiten und leistete einen Eidschwur auf die Richtigkeit seiner Schilderungen. Die Kirche erkannte Kevelaer nach nur zwei Anhörungstagen als Wallfahrtsort an. Die Ströme der Pilger stiegen bis 1700 kontinuierlich an; so sollen an manchen Tagen mehr als 15.000 Menschen den Wallfahrtsort besucht haben. Nach der Säkularisation stieg die Zahl der Pilger wieder auf 140.000 pro Jahr an. Im Jahr 1913 wurden 600.000 Pilger und nach dem 2. Weltkrieg rund 800.000 Besucher pro Jahr gezählt.

Bedeutung: In der katholischen Überlieferung der Wallfahrt zu Kevelaer wird von vielen Wunderheilungen berichtet. Die jährliche Zahl der Pilger beträgt fast 1 Mio.

Kevelaer



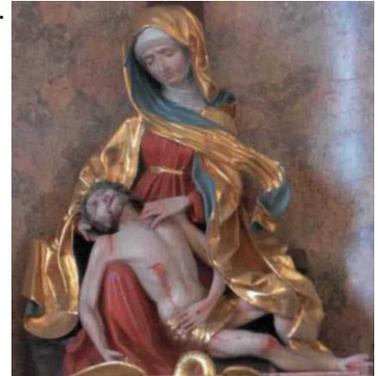
903

1. Wun - derschön präch - ti - ge, ho - he und
mäch - ti - ge, lieb - reich hold - se - li - ge,
himm - li - sche Frau, der ich mich
e - wig - lich wei - he herz - in - nig - lich,
Leib dir und See - le zu ei - gen ver -
trau. Gut, Blut und Le - - ben
will ich dir ge - ben, al - les, was
im - mer ich hab, was ich bin, geb ich mit
Freu - de, Ma - ri - a, dir hin.

Marien-Wallfahrten der Diözese Regensburg

Wallfahrten zu Unserer Lieben Frau entstanden im 13. Jahrhundert (Alte Kapelle in Regensburg und Niederviehbach). Vor dem 12. Jahrhundert gab es in Bayern kein Marienbild in Stein oder Holz. Erst im 13. Jahrhundert wurden Madonnen-Figuren geschaffen. Im 14. Jahrhundert hebt die große Zeit der Nah-Wallfahrten an. In dieser Zeit entstehen die Wallfahrten zum Bogenberg, nach Sossau, Mariaort, Weltenburg, Fahrenberg, Geiersberg bei Deggendorf, Haindling u.a.

Das „Vesperbild“ (Pieta) stellt die Mutter Gottes mit dem toten Sohn auf dem Schoß dar. Die Wallfahrten zu einem Vesperbild zählen zu den ältesten Marienwallfahrten (ab 14. Jahrhundert) und blühten schon lange vor der Reformation (Geiersberg, Katzdorf bei Neunburg v. Wald - siehe rechtes Bild), Neusees, Abensberg, Leonberg b. Tirschenreuth). Die Wallfahrten stehen oft in Verbindung mit einer Quelle (Geiersberg, Abbach, Nabburg, Kappl b. Leonberg).



Im 15. und 16. Jahrhundert häufen sich die Wallfahrtsgründungen. Es trat die Legende in den Vordergrund. So entstanden eine große Reihe neuer marianischer Heiligtümer. Das berühmteste unter ihnen ist Neukirchen beim hl. Blut (siehe Bildseite oben ganz rechts). Im Jahrhundert der Glaubensspaltung und im 30jährigen Krieg (1618-1648) kamen viele Wallfahrten zum Erliegen. Aber in der Not- und Pestzeit entstanden neue Wallfahrtsorte wie Amberg.

Zur großen Zeit der Wallfahrten wurde der Barock, das Jahrhundert zwischen 1650 und 1750. Allein 85 marianische Wallfahrten entstanden im Bistum bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts neu. Aufklärung und Säkularisation schränkten entsprechend dem Zeitgeist und durch allerhöchste Verbote die Wallfahrten ein. So gab es im 19. Jahrhundert wenige Neugründungen. Das 20. Jahrhundert brachte wieder einige wenige Neugründungen hervor wie Kolmstein.

Gnadenbild

Die marianischen Wallfahrten hatten anfänglich kein bestimmtes Gnadenbild als Kultgegenstand. Seit dem Mittelalter begannen mehr und mehr die Wallfahrten zu Marienbildern zu blühen. Unter einem marianischen Gnadenbild versteht man die bildliche Darstellung von Maria, die mit besonderen Gebetserhörungen in Verbindung steht. Im Bistum Regensburg findet man folgende Gnadenbildtypen:

Mariahilf-Bild: Es hat seinen Ursprung in der biblisch begründeten Anrufung Mariens als „Hilfe der Christen“. Ein erstes Bild mit dem Thema geht auf Lucas Cranach d. Ä. zurück, der es unter den Augen von Luther gemalt haben soll. Das Originalbild wird im Dom zu Innsbruck verwahrt (siehe Bild rechts). Im 17. Jahrhundert entstanden 14 Mariahilfkirchen und -kapellen mit entsprechenden Wallfahrten. Bis zum 19. Jahrhundert kamen noch 12 weitere dazu (Amberg, Fuchsmühl, Eschenbach, Cham, Ammerthal, Mausberg bei Gebenbach nahe Sulzbach-Rosenberg, Frohnberg bei Hahnbach, Sträucheröhren bei Cham, Vilsbiburg, Pinzigberg bei Auerbach, Mariahilf bei Neu- markt, Maria-Hilf bei Beratzhausen, Kreuzberg in Schwandorf u.a.).

Maria Schnee: Ausgangspunkt ist das sogenannte „Lukas-Bild“ in Santa Maria Maggiore“ in Rom (siehe Bild rechts). Das Bild wird dem hl. Evangelisten Lukas zugeschrieben. Bilder sind in Weltenburg, Aufhausen, Schönferchen



bei Cham, Atzlricht bei Amberg, Alte Kapelle in Regensburg (siehe Bildseite oben links das 1000 Jahre alte Bild), Heilbrünnl bei Roding.

Maria Loreto: Nach der Legende wurde das Haus Mariens 1291 bei der Bedrohung durch die Türken von „Engeln“ (vermutlich die Adelsfamilie der Angeli) über Dalmatien nach Recanati bei Rom und dann 1295 nach Loreto getragen. Als „bayerisches Loreto“ gilt Sossau (siehe das mit Engeln umgebene Gnadenbild rechts). Weitere Loreto-Wallfahrten sind Angerbach, Kürn, Erbdorf, Rohr und Bodenmais.



Maria vom guten Rat: Das Gnadenbild aus dem 15. Jahrhundert ist das Brustbild der Madonna mit Kind, über beiden erscheint ein Regenbogen (z.B. in Wörth a.d. Isar, siehe Bild rechts).



Neben diesen 4 ausgeprägten Bildtypen gibt es im Bistum mehr als 40 weitere Wallfahrtsstätten eines **mehr allgemeineren Marientyps** (Haader - siehe Bild rechts, Pilgramsberg, Haidhof im Altmühltal, Kesselbogen, Frauenzell, Trautmanshofen, Habsberg, Freystadt u.a.). Solch ein allgemeiner Typ ist auch „Maria als Zuflucht der Sünder“ (Schönstatt Nittenau, siehe Bildseite unten rechts; dort wird es auch die dreimal wunderbare Mutter genannt). Immer mehr erhalten Statuen gegenüber Bildern den Vorrang, immer ist die Mutter Gottes mit dem Jesuskind dargestellt und fast ausnahmslos als stehende Figuren (siehe Bildseite unten links die Statue von Fahrenberg).



Maria in der Hoffnung: Maria ist gesegneten Leibes, der geöffnet das vom Strahlenkranz umgebene Jesuskind zeigt. Dieser Typus hat in der Ostkirche Vorläufer. Der Typus vom Bogenberg ist um 1400 entstanden (siehe das Original im Bild rechts und eine Statue links).



(aus Hans J. Utz: Wallfahrten im Bistum Regensburg, 1981; Verlag Schnell Steiner München, S. 16-28

Marien-Wallfahrten der Diözese Regensburg – ausgewählte Bilder



1000 Jahre altes Gnadenbild der Alten Kapelle in Regensburg



Marienstatue in Neukirchen beim hl. Blut



Marienstatue von Fahrenberg



Marienbild von Schönstatt, z.B. Nittenau

